

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Kündau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bannsch & Co., Magdeburg, Br. Mühlstr. 2. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationspreis: die 7spaltige Zeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Preisblatt Seite 1 Mk. Postzeitung: Nr. 5358 Berlin. — Einwiger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 9. Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1913. 24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten und 4 Seiten „Die Post“.

Mobilmachung in Preußen.

Niemand kann heute sagen, an welchem Tage unsere Staatsregierung die preußischen Dreiklassenwähler zur Stimmabgabe aufzurufen gedenkt. Nur so viel ist bekannt, daß unter allen Umständen noch in diesem Jahre die Wahlen zum Dreiklassenhaus stattfinden müssen.

So erklärt es sich, daß die Parteien bereits alle Vorkehrungen treffen, um für den Wahlkampf um die Preußenduma klare Bahn zu schaffen. Die Parteien, die durch wirtschaftliche Interessen und Weltanschauungen miteinander verwandt sind, suchen durch eifriges Verhandeln eine Verteilung der Mandate zu erzielen, die ihre gemeinsamen Interessen sichert. So sind Konservative und Zentrum längst einig, um den Antihilareformblock aufrechtzuerhalten und weiter zu befestigen. Die liberalen Parteien — Nationalliberale und Fortschrittler — verhandeln in den verschiedenen Provinzialverbänden miteinander, um sich den Besitzstand zu sichern und hier und dort vielleicht auch angriffsweise gegen die Schwarzblauen vorzugehen, soweit nicht der Trupp der altnationalliberalen Führer den Karren rückwärts zieht.

Die Technik des elendesten und erbärmlichsten aller Wahlsysteme ist auf solche Verhandlungen geradezu angelegt. Eine klare einfache Wahlparole verfehlt oft die Wirkung, weil der Wähler nicht einfach für die Partei stimmen kann. Vorher muß das umständliche und schwierige Suchen nach Wahlmannskandidaten erledigt sein, das jeder Partei große Mühe macht und den Willen der Wähler vielfach direkt verfehlt. Für oppositionelle Parteien bietet dieses Wahlsystem naturgemäß verwickelte Schwierigkeiten und hieraus ist im wesentlichen die bisher unglaublich niedrige Wahlbeteiligung in Preußen zu erklären.

Die Beseitigung des durch die Dreiklassenteilung noch besonders komplizierten indirekten Wahlverfahrens ist deshalb eine Notwendigkeit, der sich sogar die Regierung Bethmann-Hollweg nicht hat verschließen können. Trotzdem aber besteht diese Einrichtung zur Verfälschung des Wählerwillens noch immer und alle ihre Lücken müssen auch im bevorstehenden Wahlkampf noch einmal durchgefohrt werden. Im Hinblick dieser Verhau und Wollgruben, die zum Schutze der Reaktion aufgestellt und gegraben sind, ist es natürlich schwer, die rechte Begeisterung zum Sturmangriff zu entfachen. Unter dem Eindruck all dieser Schwierigkeiten standen auch die Beratungen unsers vierten preußischen Parteitag, der sich soeben in fast weitläufigen Debatten mit dem Wahlkampf und der Wahlakt beschäftigte.

Unsere Leser kennen aus dem ausführlichen Berichte den Verlauf der Verhandlungen, die in fast allen ihren Teilen in würdiger und sachlicher Form geführt wurden und trotz mancher Meinungsverschiedenheiten doch das erfreuliche Moment erkennen lassen, daß alle preußischen Sozialisten das brennende Verlangen erfüllt, von dem Wege zur Demokratisierung Preußens alle Hindernisse fortzuräumen. Nicht um das Was, sondern um das Wie drehte sich die Besprechung, deren Mittelpunkt neben der spezialisierten Resolution des Landesvorstandes der Magdeburger Antrag bildete. Der letztere machte es den Parteigenossen zur Pflicht, eine möglichst große Wahlbeteiligung anzustreben, die ganz selbstverständlich in erster Linie unter eigenen Partei zum Vorteil dienen soll. Dann aber wollte unser Antrag der Landesparteileitung die Vollmacht geben, in solchen Wahlkreisen, in denen wir eignen Mandaterfolg nicht zu erhoffen haben, auch die Wahl von Wahlmännern bürgerlicher Parteien zu gestatten, wenn dadurch der Sieg von Verteidigern der Dreiklassenmach verhindert werden könnte. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Ermächtigung der Landeskommission nicht in leichtfertiger Weise hätte angewendet werden dürfen. Sicher würde die Parteileitung ihre Genehmigung nicht geben, wenn sie nicht aus dem Verhalten der unterstützten Partei oder der Persönlichkeit der bürgerlichen Kandidaten die Überzeugung gewonnen hätte, daß die Unterstützung keinen Berrättern an der Wahlrechtsfrage zuteil würde. Ob diese Überzeugung aus einer geschriebenen Erklärung oder aus sonstigen Umständen resultiert, ist nicht entscheidend.

Die Abweichung der beiden Vorschläge liegt darin, daß der Magdeburger Antrag mehr Gewicht auf unser eigenes Handeln legt, das vom Verhalten der Gegner unabhängig sein soll, während die Landeskommission und die Genossen, die in ihrem Sinne das Wort nahmen, entscheidenden Wert legten auf die Bedingungen, die andern Parteien zu stellen

sind. Dementsprechend brachte die Resolution des Landesvorstandes die Bindung, während der Magdeburger Antrag die Freiheit der sozialdemokratischen Entschliebung bewahren wollte. In der Begründung dieses Antrags wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Antragsteller durchaus damit einverstanden seien, wenn die Forderung der Gegenseitigkeit und all die andern Einzelheiten als Richtlinie für Verhandlungen mit bürgerlichen Parteien benutzt würden. Jedoch erschien es ihnen unzumutbar, diese Einzelheiten als Parteigeheimnis zu beschließen, das schließlich doch dazu da ist, um auch in allen Einzelheiten strikte innegehalten zu werden.

Schließlich ist im Laufe der Debatte und besonders im Schlußwort des Referenten zutage getreten, daß die Landeskommission das Vertrauen beansprucht und genießt, auch auf Grund ihrer eignen Resolution die unbedingt nötige Entschlußfreiheit in geeigneter und zweckdienlicher Weise anzuwenden. Unter diesem Gesichtspunkt erschien ein Streit um Form und Wortlaut der Entschliebung nicht so wichtig, als daß darüber ihre Einheitlichkeit hätte leiden dürfen. Die Magdeburger Resolution wurde deshalb zurückgezogen, um den festen und einheitlichen Willen der Partei zu bekunden, daß alle Stochkraft des entrechteten Volkes auf die Mauern des Dreiklassenunrechts konzentriert werden soll. Nicht um die akademische Streitfrage darf es sich handeln, ob etwa Nationalliberale liberal sein können, sondern um den Willen zur Tat, dem der Vorsitzende der Landeskommission und des Parteitag, Genosse Eugen Ernst, im Schlußwort Ausdruck gab: „Jedem Wahlrechtsfreund bieten wir die offene Hand, jedem Wahlrechtsfeind die geballte Faust.“ Das ist es, worauf es ankommt und wenn die Landeskommission und mit ihr die Parteigenossen im Land ihre Verhandlungen nach diesen Worten richten, dann wird auch der bevorstehende Wahlkampf eine weitere Strecke auf dem dornenbollen Wege der preußischen Wahlrechtsbewegung überwinden und letzten Endes mit der Erweiterung der Volksrechte den Sieg des Sozialismus vorbereiten helfen!

So hat der preußische Parteitag seine Verhandlungen über die Wahlakt geschlossen mit einem einmütigen Beschlusse zur Arbeitsfreude und zur Kampfeslust. Die Mobilmachung ist erfolgt, es gilt, die Schlachtreihen zu formieren und den Kampf zu führen mit aller Begeisterung, aber auch mit all der Fähigkeit, die die sozialdemokratischen Kämpfer auszeichnen. Wir freuen uns jedes Verbündeten, der für den Sturm auf das Dreiklassenunrecht uns zur Seite tritt. Wenn wir aber allein bleiben müssen im Kampfe, so ist er zwar schwieriger zu führen, um so ehrenvoller aber wird für uns der endliche Sieg sein! —fk.—

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. Januar 1913.

Die kommende Heeresvorlage.

Die Marnnachricht der „Post“ über die kommende Heeres-Militärvorlage wird an keiner Stelle für ganz richtig gehalten, und dennoch hat sie das größte Aufsehen hervorgerufen. Eine offiziöse Erklärung ist nicht erfolgt; was aber die „inspirierte“ Presse zur Meldung des alldeutschen Scharfmacherblattes zu bemerken hat, klingt nicht sonderlich beruhigend. Danach ist anzunehmen, daß die Vorlage noch nicht fertig gestellt ist und daß ihre Einbringung nicht für den Januar, sondern für März oder April zu erwarten ist.

Was aber wird sie enthalten? Darüber schweigt die Vorsicht. Wahrscheinlich ist, daß sie etwas weniger fordern wird als die „Post“ ankündigt — aber um wieviel weniger, darüber kann man sich noch keine bestimmte Meinung bilden, da die Heeresverwaltung anscheinend selber noch nicht ganz im reinen darüber ist. Daß sie am liebsten alles haben möchte, was ihr die „Post“ freudlicherweise anträgt, ist kaum zu bezweifeln. Inwieweit die finanzpolitischen Erwägungen des Schatzsekretärs und die allgemeinpolitischen des Reichskanzlers mäßigend auf ihren Appetit einwirken werden, ist abzuwarten.

So viel scheint aber sicher zu sein, daß man sich mit den 15 bis 16 Millionen für die Luftflotte nicht begnügen wird. Die Vorlage der Regierung wird weit darüber hinausgehen, sie wird an der Organisation des Heeres und der eben erst erhöhten Friedenspräsenzstärke wichtige und kostspielige Änderungen vornehmen. Die Geneigtheit der Konservativen und der Nationalliberalen, alle Forderungen unbesehen anzunehmen, ist durch ihre im voraus abgegebenen Erklärungen schon festgestellt. Und auch das Zentrum will nach der bekannten Erklärung der „Köln. Volkszeitung“ das „Vaterland“ unter dem Jesuitenkreuz nicht leiden lassen.

Seine Stellung im einzelnen bleibt immerhin zweifelhaft, ebenso wie die der fortschrittlichen Volkspartei.

Für das kommende Frühjahr wird man sich auf große parlamentarische und außerparlamentarische Kämpfe um die neue Wehrvorlage gefaßt machen müssen, und sie vorzubereiten ist jetzt schon an der Zeit. Die Rüstungstreiber, die von der „nationalen Erregung“ der Bevölkerung Wunder erwarten, werden dann wohl doch ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Sie rechnen nicht mit der wachsenden Friedensliebe des Volkes und der vordringenden Erkenntnis, daß das Rüstungswettrennen zu einer Katastrophe führen muß. Sie vergessen, welchen ungünstigen Eindruck es auf alle denkenden Elemente machen muß, daß ein vor kaum einem Jahr als vollkommen ausreichend anerkannter und angenommener Rüstungsplan wieder umgestoßen werden soll. Schließlich übersehen sie in ihrem Eifer, daß die noch ungelöste Deckungsfrage die Regierung und die bewilligungsfreudige Reichstagsmehrheit vor viel größere Schwierigkeiten stellt, als sie bei früheren Militärvorlagen zu überwinden waren.

Die taktische Operationslinie der Sozialdemokratie ist klar gegeben. Zunächst gilt es, das möglichste zu tun, um eine weitere Verschleuderung von Reichsmitteln, eine weitere Verschärfung der internationalen Spannungen zu verhindern. Läßt sich das nicht erreichen, dann muß wenigstens verhindert werden, daß die belastete Masse des Volkes auch nur mit einem Pfennig neubelastet wird. Wollen die Vertreter der herrschenden Klassen ihren Patriotismus beweisen, dann müssen sie die Kosten der neuen Militärforderungen den Besitzenden auferlegen. Jene Sorte von Patriotismus, die andre für sich bezahlen läßt, ist seit der Reichsfinanzreform und dem Streit um die Besitzsteuer hinreichend durchschaut. Alle Wahrscheinlichkeit spricht daher dafür, daß sie im Kampf um die kommende Wehrvorlage ihr Philippi erleben wird. —

Wahlbilder aus Ostelbien.

Die große Frage der Donnerstag-Sitzung war die Behandlung der eigenartigen Wahl, durch die es dem ostelbischen Landrat v. Galem gelingen konnte, in den Reichstag einzubringen. Bei den Hauptwahlen im vorigen Januar ist Herr v. Galem im ersten Wahlgang und im zweiten Wahlgang gegen seinen polnischen Gegner durchgefallen, er hat aber genügend arithmetische Kenntnisse, um sich doch als gewählt herausrechnen zu können, oder, wie heute sein Fraktionskollege v. Derksen sagte: man hat die geeigneten „rechnerischen Berichtigungen“ eintreten lassen. Es darf bei dieser Gelegenheit nicht vergessen werden, daß nach dem Beschluß der Wahlprüfungskommission auf Ungültigkeitserklärung des landräthlichen Mandats — nach einem Beschluß, der übrigens einstimmig gefaßt worden ist — Herr v. Galem den merkwürdigen Geschmaß besessen hat, mit ganz gleichgültigen formaljuristischen Einwänden die Zuständigkeit der Wahlprüfungskommission ausdrücklich zu bestreiten! Schließlich legte er doch nieder, und da ist er in der Zwischenzeit wiedergewählt worden, nach allem, was man hört, durch ähnliche Mittel, so daß auch diesmal das Schicksal seines Mandats kaum zweifelhaft sein kann.

Der Reichstag hat zu entscheiden über eine Resolution, die die Kommission seinerzeit eingebracht hat, um vom Reichskanzler die Verhütung der unerhörten Eingriffe des Wahlkommissars für die Zukunft zu verlangen, wie sie im vorigen Jahr unternommen worden sind. Nacheinander enthüllten der Pole Dr. v. Rajewski, unser Genosse Stadthagen, der Fortschrittler Neumann-Göfer und der Pole von Trampczynski die wirklich ungläublichen Vorgänge bei dieser Wahl. Der Landrat v. Galem hat in der Tat für den reichsparteilichen Kandidaten v. Galem ausgezeichnet gearbeitet, und der Wahlkommissar, der einer seiner Untergebenen war, hat ihn nach Kräften unterstützt. Die Herren sind so weit gegangen, daß sie in einer besondern Anweisung an die Wahlvorsteher die Ungültigkeitserklärung all derjenigen polnischen Stimmen geradezu gefordert haben, auf denen der Name „v. Sab-Jaworski“ mit einem s statt mit zwei s geschrieben war. Selbst der Ministerialdirektor Sewald mußte mitteilen, daß schon im vorigen Jahre der Minister des Innern dem Wahlkommissar gegenüber dieses Vorgehen als weder durch das Gesetz noch durch das Reglement begründet bezeichnet hat.

Mit Zug und Recht verlangte unser Redner, daß der Wahlkommissar wegen Wahlfälschung verfolgt werde und daß der Reichskanzler ein entsprechendes Eingreifen des Staatsanwalts veranlasse. Viel wohlwollender beurteilte der Zentrumsredner Dr. Pfleger den Fall, der nur Fahrlässigkeit anzunehmen geneigt war, während der Reichsparteiler v. Derksen die höchst undankbare Aufgabe übernommen hatte, allerhand zugunsten seines Freundes vorzubringen. Daß

er damit nicht viel Glück haben konnte, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Zu Beginn der Sitzung war die Debatte über den Wagenmangel zu Ende geführt worden. Nach dem Reichsparteitag v. Camp und dem Antisemiten Mumm sprach noch Genosse Dittmann, der das Kläglichste an den Zuständen in dem Industriegebiet noch einmal hervortreten ließ. Er ging hierbei auch auf die allgemeinen Ursachen des Wagenmangels zurück, die in der politischen internationalen Situation begründet sein könnten, und schloß mit dem Ceterum censeo, das jede Betrachtung preussischer Politik im sozialen und wirtschaftlichen Leben aufzwingt: Weg mit dem Dreiklassenwahlrecht!

Schließlich wurde noch die Beratung der Denkschrift über die Beamtenorganisation der Reichspost begonnen. Genosse Ebert entwickelte in einer gut dokumentierten Rede die Kritik der gegenwärtigen rein fiskalisch aufgebauten Organisation und die Forderung, die die Sozialdemokratie stellt. Die Verhandlung geht morgen weiter, nachdem zuvor die kleinen Anfragen erledigt sind.

Bündler und Nationalliberale.

Die Nationalliberalen Hannovers weigern sich einzuweichen, doch über den Stod zu springen, den ihnen der konservativ „Parteitag“ ihrer Provinz vorgehalten hat. Mit großer Entschiedenheit wendet sich die „Nationalliberale Korrespondenz“ gegen die von jenem „Parteitag“ angenommene Resolution und ihre Begründung durch Dr. Gahn. Sie schreibt u. a.:

Die Resolution dokumentiert... wieder einmal jenes erstaunliche Maß von Unverfrorenheit, das insbesondere das Bündlertum auszeichnet. „Die in bedrohlicher Weise angewachsene Macht der Sozialdemokratie sollte den Nationalliberalismus in der Provinz Hannover wieder an die Seite der konservativen Parteien zurückführen.“ Was tat denn aber Herr Dr. Diederich Gahn in den letzten Jahren? Will er denn leugnen, daß er es gemeint ist, der die Verheerung unter das nationale Bürgertum gerade in der Provinz Hannover hineingetragen und bis auf den heutigen Tag geschickt hat? Und wenn er sein Wort, wonach er nicht ruhen wollte, bis der letzte Nationalliberale aus der Provinz Hannover hinausgeworfen ist, jetzt nicht wahr haben will, sind seine Taten denn nicht genug Zeugnis dafür, daß er es im Inneren so gemeint hat? Freilich hat Herr Diederich Gahn auf Gahrn gebissen: statt des letzten Nationalliberalen ist der letzte Bündler des hannoverschen Landes aus dem Reichstag hinausgewählt worden... In der Meinung, unsere hannoverschen Parteifreunde möchten sich wieder altnationalliberalen Lehren zuwenden, liegt gar eine Überhebung, die wir uns entschieden verbitten.

Das sind kräftige und entschiedene Worte. Aber wenn die „Nationalliberale Korrespondenz“ triumphierend auf die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen verweist, so vergißt sie hinzuzufügen, daß ihre Partei die Einführung des Reichstagswahlrechts, dem die Bündler ihre blamable Niederlage in Hannover und anderwärts verdanken, ablehnt, daß die aus Hannover hinausgewählten Ueberagrarien im Landtag die Hälfte der hannoverschen Mandate innehaben, und daß die Nationalliberalen nichts dazu tun, die dem wirklichen Wählerwillen hohnsprechende Vormachtstellung der Schwarzbauern in Hannover und in ganz Preußen zu brechen.

Der Kampf um die Fleischzufuhr.

Die von den Schutzöllnern aufgestellte Behauptung, eine Öffnung der Grenzen werde ausschließlich oder doch in der Hauptsache dem Zwischenhandel zugute kommen, läßt sich bestimmt nicht so einfach mit einer Handbewegung abtun, wie es von Seiten des in manchesterlichen Ideen befangenen Liberalismus geschieht, aber sie genügt auch nicht, um den Verzicht auf einen Bruch mit dem System des Protektionismus zu rechtfertigen. Es gibt einen Weg, auf dem die Vorteile einer Aufhebung der Zölle den Konsumenten mit einiger Sicherheit zugeführt werden können, und den hat, wenn auch sehr zaghaft, die Regierung mit dem Gesetzentwurf betreten, der bestimmt ist, die Fleischnot zu lindern. Bekanntlich ermächtigt die Vorlage den Bundesrat, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die Fleisch und Loh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorzuschreibenden Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, den Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erlassen, der sich ergibt, wenn der Zollfuß von 18 Mark für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird. Zum erstenmal ist hier in größerem Stile der Versuch gemacht, öffentlich-rechtlich die Verteilung einer bestimmten Ware an die Konsumenten zu regeln.

Es ist nur ein Anfang, und zwar ein in Anbetracht der Umstände, die die Regierung in Bewegung gesetzt haben, sehr bescheidener Anfang. Aber der Gedanke, der dem Entwurf zugrunde liegt, ist feindselig, und die Sozialdemokratie bemüht sich, ihn weiter zu entwickeln. Der Kommission, die zurzeit über die Regierungsvorlage berät, liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der bis zum Ablauf der Handelsverträge eine Ermächtigung für den Bundesrat verlangt, nicht nur den Gemeinden, sondern auch den Konsumgenossenschaften und andern gemeinnützigen Unternehmungen, die aus dem Ausland Vieh und Fleisch einführen und den vorgeschriebenen Bedingungen bei der Abgabe an die Verbraucher genügen, den Eingangszoll zu erlassen. Mit diesem Vorschlag ist keineswegs das letzte Wort der Sozialdemokratie in der Zollfrage gesprochen. Gätte sie reine Bahn vor sich, so würden ihre Forderungen ganz anders lauten, jedoch ihr Antrag entspricht der gegebenen Sachlage und schließt sich „organisch“ dem Entwurf der Regierung an.

Eine Hoffnung allerdings, daß die Sozialdemokratie mit ihren Anregungen durchdringt, besteht nicht. Dafür ist die Regierung viel zu ängstlich, den eingeschlagenen Pfad weiter zu verfolgen. Sie will ihn bis zu dem Punkte gehen,

wo sie hoffen darf, dem Agrariertum durch eine gewisse Beschränkung des Zwischenhandels einen Gefallen zu erweisen. Sie macht halt, wo sie zu befürchten beginnt, sie könne sich im Interesse der Verbraucher in sozialistische Konsequenzen verwickeln. Vor allen Dingen hat sie die besondere Vergünstigung einer Zulassung der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Rußland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus den Balkanstaaten ausschließlich den großen Städten vorbehalten, und dem Antrag der Sozialdemokratie, diese Bestimmungen zu verallgemeinern, bringt sie keine Sympathie entgegen.

Aber nicht nur die Regierung sträubt sich gegen eine durchgreifendere Regelung der Nahrungsvorteilung: die bürgerlichen Parteien machen da auch nicht mit. Die einen wollen „die bewährte Wirtschaftspolitik“ des Schutzolls überhaupt nicht weiter erschüttert wissen, und die andern lehnen eine Beschränkung des freien Handels ab. Die andern — das sind die Fortschrittler, die das Provisorium nur bis zum 1. April 1913 gelten lassen und von da an den Bundesrat ermächtigen wollen, allgemein die Zölle für Schlachtvieh und Fleisch ganz oder teilweise außer Hebung zu setzen. Diesem Antrag wird die Sozialdemokratie zustimmen können, wenn der übrige verworfen ist, aber wenn er, was ja auch nicht zu erwarten ist, erfüllt würde, so fehlte jedenfalls jede Garantie dafür, daß der Vorteil der Zoll-erleichterung nun auch wirklich dem Fleischverbraucher zugute käme. Jedenfalls tragen die Freisinnigen den Wünschen aller Stellen Rechnung, die sich zwischen den Produzenten und den Konsumenten eingeschoben haben. Sie möchten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: dem letzten Uebernehmer nützen, ohne doch den Zwischenhandel zu schädigen.

Nicht ohne Einfluß wird dabei auf sie vor allem das gewaltige Geschrei sein, das die Fleischermeister seit dem Beginn der Einfuhr fremden Fleisches durch die Gemeinden angestimmt haben, und das sich jetzt speziell in Berlin, wo es sich darum handelt, ob die Frist für den Bezug russischen Fleisches über den 31. März 1913 hinaus verlängert werden soll, wieder mit neuer Kraft erhebt. Die Berliner Fleischerinnung will gegen die Verlängerung des Terms in einer außerordentlichen Tagung Stellung nehmen, und man weiß, daß es ihr gelungen ist, mit ihren Klagen über die angebliche schwere Benachteiligung ihres Gewerbes auch außerhalb ihrer engeren Kreise ein offenes Ohr und verständnisvolle Zustimmung zu finden. Es heißt, daß der Berliner Magistrat das Ersuchen um die Fristverlängerung bereits an die Regierung habe gelangen lassen. Die Nachricht wird von anderer Seite bestritten, aber, wie dem auch sei, es steht jedenfalls fest, daß der Oberbürgermeister Wermuth mit seinem Antrag im Magistrat auf einen heftigen Widerstand gestoßen ist. Man redet in der Öffentlichkeit nur von „einflussreichen Persönlichkeiten“, die sich im Magistrat auf den von der Fleischerinnung eingenommenen Standpunkt gestellt haben. Leute, die als gut unterrichtet gelten können, machen aber deutlichere Angaben und nennen die Namen zweier freisinnigen Stadträte, die auch im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus eine Rolle spielen. Bestätigt sich dieses sehr sicher auftretende Gerücht, so würde sich also der Freisinn nicht darauf beschränken, die Reichsregierung so zu gestalten, daß der Zwischenhandel bei der Entlastung der Konsumenten nicht zu kurz käme, sondern er wäre sogar darauf aus, seine Machtstellung in den Kommunen zu befestigen, um die geringen Vorteile, die die Regierung dem darübenden Volke gewährt, um der Fleischer willen, wieder illusorisch zu machen. Es wird sich ja über kurz oder lang herausstellen müssen, ob der Freisinn, der sich für die bevorstehenden Landtagswahlen ja am liebsten alle Türen öffnen möchte, wirklich eine derartige Politik treibt, die ihn an die Seite der Elemente stellt, für die die Not des Volkes nur ein Spekulationsobjekt ist. In dem Falle dürfte er zu spät erkennen, daß er wieder einmal gar zu schlau hat sein wollen.

Die Vermeinigung.

Um die Einigkeit der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie nicht zu stören, will der Reichskanzler von einer Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer, wie sie vom Reichstag verlangt wird, absehen. Darüber ist es aber zu einer erheblichen Störung der Einigkeit unter den verbündeten Regierungen gekommen. Daß die Konferenz vom 1. Januar mit einem vollständigen Fiasko endete, ist schon gemeldet worden. Die in Obamnis erscheinende „Allgemeine Zeitung“ bringt jetzt über die Konferenz, anscheinend auf lächerlichen Informationen fußend, nähere Angaben. Sie berichtet, daß die Konferenz mit einer vollständigen Scheidung der Geister geendet habe. Auf der einen Seite hätte Preußen mit den Kleinststaaten, aber ohne die freien Reichsstädte gestanden, auf der andern Seite die übrigen Staaten. Preußen habe allerdings etwa 31 Stimmen im Bundesrat hinter sich, also eine knappe Mehrheit, falls Herr von Bülow sein Willen mit Gewalt durchsetzen wolle.

Gegen die vom Reichskanzler vorgeschlagene Vermögenszuwachssteuer nimmt das Chemnitzer Blatt in lebhaftester Weise Stellung. Der Reichstag, so meint es, würde diese Zuwachssteuer ohne viel Federlesens in eine reine Reichsvermögenssteuer verwandeln. Dagegen müßten aber die Bundesstaaten, die auf ihre Selbstständigkeit Wert legen, den stärksten entschlossenen Widerstand leisten.

Die Auffassung der „Allgemeinen Zeitung“ ist insoweit richtig, als wenigstens die Sozialdemokratie ihr Kräfte anbieten würde, um die Vermögenszuwachssteuer durch eine wirkliche Vermögenssteuer zu ersetzen. Der Selbstständigkeit der Einzelstaaten wäre damit kein Eintrag getan, da es in ihrer Hand läge, sich durch Erhebung von Zuschlägen zu dieser Reichssteuer neue Einnahmequellen zu sichern.

Ueberhaupt ist der ganze Streit, Erbschafts- oder Vermögenssteuer, nicht angebracht. Angesichts der drohenden neuen Fälligkeitserforderungen wird der Reichstag, wenn er nicht abermals die Schultern der Schwachen belasten will, auf keine dieser beiden Steuern verzichten können.

Ein sozialdemokratischer Alterspräsident.

Die Eröffnung des württembergischen Landtags erfolgte Donnerstag in der Sitzungsaal der Zweiten Kammer durch den König mit einer Thronrede, welche als erste und wichtigste Aufgabe die Feststellung des Stats für die nächsten 2 Jahre bezeichnete. Mit Befriedigung wird auf den wohlgeordneten Stand der Finanzen hingewiesen. Die Hebung der Lebensansprüche aller Kreise des Volkes und das gleichzeitige Sinken des Geldwerts erfordern größere Mittel. Die Ausgaben für kulturelle und Wohlfahrtszwecke seien ständig gestiegen. Es werden heute Wünsche erfüllt, denen zu entsprechen früher für unmöglich gehalten hätte. Diesen Fortschritt ermöglicht die Blüte des Landes. Der Thronredner hofft, daß die eingeschlagenen Wege weiter verfolgt und daß fortgebaut werde an der Verwirklichung der einzelstaatlichen Einrichtungen. Versprochen wird der Weiterausbau der Verkehrswege, die planmäßige Fürsorge für alle Zweige des Unterrichtswesens, die neue Ordnung der innern Verwaltung, eine Reform der Körperchaftsrechte der Beamten und Unterbeamten, eine Erweiterung des Besteuerungsrechts der Gemeinden und ein Gesetz über die Ordnung des Staatsrechts. Schließlich wünscht die Thronrede die Erhaltung des Friedens.

In unmittelbarem Anschluß an die Eröffnung hielt die Zweite Kammer unter dem Vorsitz des Genossen Lauscher, als Alterspräsident, ihre erste Sitzung. Taufcher begrüßte die Abgeordneten und wies auch auf die seit Monaten drohende Kriegsgefahr hin. Oberste Aufgabe jeder demokratischen Volksvertretung sei, den leichtfertigen Friedensstörern in den Weg zu treten und für Sicherung des Friedens einzutreten. Daneben sei die Aufgabe der Volksvertretung, der sozialen Frage die größte Aufmerksamkeit zu schenken und allen sich aus der modernen Entwicklung ergebenden Bedürfnissen des Volkes entgegenzukommen. Die Ansprache wurde von der linken Seite des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung steht die Präsidentenwahl.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Januar 1913.

Die indirekten Gemeindesteuern.

Die häufigste Form der Aufbringung der öffentlichen Lasten ist jedenfalls die indirekte Besteuerung der Lebensmittel und Gebrauchsgüter. Leider ist dieses System im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr ausgedehnt worden. Namentlich vom Reiche, das ja in der Hauptsache nur die indirekten Steuern kennt. Bemerkenswert ist nun, und das in ein ganz schwacher Trost, daß im Zusammenhang damit die Möglichkeit der Aufbringung indirekter Steuern durch die Gemeinden immer mehr eingeschränkt worden ist.

Nach dem Zollvereinsvertrag und dem Zolltarifgesetz dürfen seit dem 1. April 1910 für Rechnung der Gemeinden die bis dahin zulässig gewesen Gemeindesteuern von Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Getreide, Vieh, Fleisch, Fleischwaren oder Fett nicht mehr erhoben werden. Sonstige ausländische Erzeugnisse, die bereits mit einem Zoll von mehr als 3 Mark für 100 Kilogramm belegt worden sind, sollen keiner weiteren Abgabe für Rechnung der Kommunen unterliegen. Bei den inländischen Erzeugnissen sind die Grenzen noch enger gezogen. Kommunale Verbrauchssteuern, mögen sie in Zuschlägen zu den Reichsteuern oder für sich bestehen, dürfen nur noch von Essig, Malz und Obblinen erhoben werden. Eine Verbrauchssteuer von Wein ist nur noch in den eigentlichen Weinländern gestattet. Die Besteuerung des Branntweins ist nur denjenigen Gemeinden gestattet, die vor dem 8. Juli 1887 und seitdem ununterbrochen bis zur Gegenwart eine solche Abgabe erhoben haben. Die Besteuerung des Bieres ist allen Gemeinden mit der Beschränkung gestattet, daß der Steuerfuß 20 Prozent des für die Staatssteuer festgelegten Satzes nicht überschreitet. Auch die „Zugsteuer“ sind sehr beschränkt worden. In Preußen sind z. B. verboten Steuern auf Brennstoffe und Elektrizität, auf Klaviere und andre Musikinstrumente, Wagen, Fahrräder, Automobile, Schutzaffen, Jagdscheine. Unzulässig sind ferner Steuern auf die Wohnungsvermietungen (Mietsteuer), auf das Halten von Tauben, Enten, Gänzen und Kagen. Um der Antialkoholbewegung nicht hinderlich zu sein, sind auch Steuern auf Mineralwasser, Limonaden und Fruchtäfte verboten.

Nach alledem ist nicht viel übrig, was die Gemeinden besteuern können. Die gebräuchlichsten indirekten Steuern sind noch die Schankkonzessionssteuer, Aufsichtsteuer, Umfahsteuer, Hundsteuer, Wertzuwachssteuer. Aber auch letzterer wird der Garaus gemacht. Nach dem Reichsvermögenssteuergesetz dürfen fortan die Gemeinden nur noch Zuschläge auf die betreffenden Staatssteuern legen. Vereinzelt (wie in Frankfurt a. M.) ist eine Pferdesteuer angutefunden. Dagegen wird noch eine Warenhaussteuer von vielen Großstädten erhoben. Flensburg, Hamburg und Altona kennen eine Automatensteuer.

Die Folge dieser Einschränkung der indirekten Steuerquellen der Gemeinden ist, daß sich allenthalben eine starke Tendenz zur erhöhten Heranziehung der direkten Steuern bemerkbar macht. Nach dem kommunalen Jahrbuch haben in den letzten 6 bis 8 Jahren etwa ein Drittel der großen Städte die Sätze der direkten Gemeindesteuer erhöht.

Defektion wegen Mordverdachts. Mit einem Falle, der einer gewissen Tragik nicht entbehrt, hatte sich am Donnerstag das Kriegsgericht der 7. Division hier zu befassen. In Soldatenuniform wurde ein Mann in den Saal geführt und auf die Anklagebank verwiesen, der sich noch in dem vorgeschrittenen Lebensalter von 36 Jahren wegen Jahnensucht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, Otto Müller mit Namen, ist im Jahre 1876 in Sarzgewode geboren und wurde am 8. März 1900 als unversicherter Geerespflichtiger beim hiesigen Regiment Nr. 2 eingestellt. Gleich nach der Einstellung geriet er in den Verdacht, in der Nähe von Magdeburg einen Mord begangen zu haben. Dies bedrückte Müller, der sich völlig unwohl fühlte, so, daß er am 22. April desselben Jahres die Flucht ergriff. Vom Verhandlungsführer wurde eine Verfügung der Staatsanwaltschaft verlesen, durch die der Angeklagte wegen des unbegründeten Verdachts außer Verfolgung gesetzt wird. „Gätte ich damals die Verfügung bekommen,“ so erklärte Müller mit bewegter Stimme, „wäre ich nicht davongelaufen.“ Bis zum 17. November 1912, wo die Verhaftung des Angeklagten in Würzburg erfolgte, ist der des Mordes Verdächtige von Ort zu Ort gezogen und hat sich recht und schlecht ernährt. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß auf ein Jahr Gefängnis und 1 Woche Haft. 1 Monat und 1 Woche der Strafe wurden als durch begründete Unternehmungshaft verbüßt angerechnet.

Auf dem Bau Schmidt in der Kothofener Straße sind wegen Nichtzahlung des Lohnes zum zweitenmal Differenzen ausgebrochen. Es wird dringend gewarnt, dort Arbeit anzunehmen. Die Verbandsleitung.

Arbeiterjugend. Am Sonntag wird ein Ausflug nach Biederitz unternommen. Treffpunkt 1/3 Uhr an der Perlenzugbrücke. Die Jugendgenossen von Neue Neustadt treffen sich um 2 Uhr am Nikolaiplatz. Keiner darf am Sonntag dem Ausflug fernbleiben.

Vollständliche Vorlesungen in der Aula der Augustaschule. Am Mittwoch den 8. Januar hielt Lehrer Blumenstein einen Vortrag mit Lichtbildern über eine Orientreise. Die Ausführungen des Vortragenden, die durch vorzügliche Bilder unterstützt waren, waren hochinteressant. Ueberall mußte der Vortragende durch Einstechung von Selbstrechten die Spannung zu erhöhen. Der Vortragende erzielte reichen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft, die die geräumige Aula bis auf den letzten Platz füllte.

Auf dem Südfriedhof, Leipziger Straße, sollen die in den Jahren 12 und 13 liegenden Grabstellen A 8076 bis 8645, in welchen Erwachsene im Jahre 1882 beerdigt worden sind, demnächst eingeebnet werden. Von diesen Gräbern kann nur ein Teil erneuert werden, weil die betr. Plätze zu andern Zwecken Verwendung finden müssen. Urträge auf Erneuerung bzw. Verlegung der Gräber sind bis zum 10. Februar d. J. an das Begräbnis-Bureau, Hauptstraße 4/6 1 Treppe, zu richten. Die Erneuerungsgebühren werden nach den alten Verordnungen erhoben und betragen 30, 24 18 und 12 Mark; es kommen noch die Gebühren für Denkmäler und Einfassungen hinzu. Bei Verlegung der Gräber sind ferner noch 20 Mark Umbettungs-Gebühren zu zahlen. Von den nicht erneuerten bzw. nicht zu verlegenden Grabstellen können die vorhandenen Denkmäler und Einfassungen bis 10. Februar d. J. nach vorheriger Meldung bei der Friedhofsverwaltung — fortgenommen werden. Die Erneuerung bzw. Verlegung wird nur unter der Bedingung gestattet, daß die Gräber auch fernerhin ordnungsmäßig gepflegt und unterhalten werden.

Streit um Reichszuwachssteuer. Infolge der Verzögerung eines Grundstücks in Magdeburg-Sudenburg hatte der Magistrat von Magdeburg Herrn Wiehe auf Grund des Reichszuwachssteuer-Gesetzes mit 53 Mark zur Zuwachssteuer herangezogen, welche Summe der Magistrat dann auf 28,34 Mark ermäßigte. Wiehe klagte dann und verlangte völlige Freistellung. Bevor es zur Verhandlung kam, teilte der Magistrat dem Bezirksauschuß die Tatsache mit, daß er inzwischen unter Aufhebung seiner ersten Veranlagungsverfügung und seines Einspruchsbescheides einen neuen Zuwachssteuerbescheid erteilt habe. Er eruchte, das Verwaltungsverfahren in der anschließenden Sache einzustellen; zur Lebensnahme der Kosten sei er (der Magistrat) bereit. Der Bezirksauschuß teilte dies dem Kläger mit. Dieser verlangte aber Entscheidung. Der Bezirksauschuß erklärte aber gleichwohl die Klage für gegenstandslos und erledigt. Wiehe legte Revision ein und machte geltend, das einmal schwebende Verwaltungsverfahren müsse durch Entscheidung erledigt werden. Das Oberverwaltungsgericht verwies aber die Revision und führte aus: Wenn der Bezirksauschuß es ablehnt, sachlich zu entscheiden, so sei ihm darin beizutreten. Es gebe keine gesetzliche Bestimmung, die einen Gemeindevorstand (Magistrat) hindere, eine Veranlagung und den dazu ergangenen Einspruchsbescheid zurückzunehmen. Wenn das geschehe und der Magistrat die Kosten übernehme, wie es hier geschehen sei, dann ergebe sich daraus, daß der Kläger in der schwebenden Sache nichts weiter verlangen könne, da der Grund der Verteidigung des Klägers gegen einen Akt des Magistrats mit dem Akt weggefallen sei. Welche Konsequenzen sich ergäben, läge außerhalb der Streitfrage. — W. W.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 22. Dezember bis 28. Dezember 1912 die Zahl der Lebendgeborenen 73 männliche, 59 weibliche, zusammen 132; der Gestorbenen 43 männliche, 37 weibliche, zusammen 80; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 200 männliche, 197 weibliche, zusammen 397; von auswärtig Zugezogene 190 männliche, 144 weibliche, zusammen 334; nach auswärts Fortgezogene 251 männliche, 190 weibliche, zusammen 441; mit unbekanntem Ziel Fortgezogene 97 männliche, 52 weibliche, zusammen 149; Eheschließungen 52.

Frauen- und Kinderarbeit in der Industrie im Jahre 1911. Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlichte jenseits die Riffen über die Beschäftigung von Frauen und von jugendlichen Arbeitern in den der Gewerbeaufsicht unterstellten Fabriksbetrieben und den der Aufsicht der Bergbehörden unterstehenden Anlagen im Jahre 1911. Die Zahl der Betriebe, die weibliche erwachsene Arbeiter beschäftigten, ist demnach gegenüber dem Vorjahr von 93 155 auf 97 512, die der jugendliche Arbeiter und Kinder beschäftigenden von 104 181 auf 110 240 hinaufgegangen.

Insgesamt wurden in der Industrie und im Bergbau im Jahre 1911 1 317 682 erwachsene weibliche Arbeiter beschäftigt (gegen 1 269 558 im Jahre vorher). Davon waren 803 997 (770 428) über 21 und 513 685 bis 21 Jahre alt. Junge Leute von 14 bis 16 Jahren wurden 332 882 (309 101) männliche und 172 535 (167 225) weibliche beschäftigt. Relativ haben sich also die weiblichen jugendlichen Arbeiter stärker vermehrt als die männlichen.

Auffallenderweise ist auch die Zahl der in den Fabriken usw. beschäftigten Kinder unter 14 Jahren trotz des Kinderzuschlaggesetzes seit dem Jahre 1909 wieder in der Zunahme begriffen. Von 1910 auf 1911 vermehrte sich die Zahl der beschäftigten Knaben von 7014 auf 7434, die der Mädchen von 5856 auf 5970. Wie man sieht, ist auch das weibliche Element bei den beschäftigten Kindern relativ am stärksten vertreten, ein Beweis für die wachsende Hineinziehung des weiblichen Geschlechts in die Erwerbstätigkeit. Die meisten Kinder — 30,2 Prozent aller — beschäftigt natürlich die Textilindustrie. Weitere 11,9 Prozent sind in der Bekleidungsindustrie tätig, 11,7 Prozent in der Metallverarbeitung, 10,0 in der Industrie der Steine und Erden.

Unfälle. Am Freitag vormittag wurde der Arbeiter Max Lohburg, wohnhaft Rottebühlstraße 39, auf dem Grundstück Hotel Weiser Schwan durch Umsinken einer Mauer am linken Fuß und am Oberschenkel erheblich verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Alstadt. — Dem Schlosserlehrling Walter Läger, wohnhaft Südfriedhof 10, fielen in der Fabrik von Otto Grison mehrere Eisenplatten gegen die rechte Seite, wobei der rechte Fuß und der linke Oberschenkel stark gequetscht wurden. Läger wurde der elterlichen Wohnung zugeführt.

Schwerer Baumsturz. Am Donnerstag nachmittag erlitt der Maurer Heinrich Dippe, wohnhaft Friederichstraße 8, beim Arbeiten an einem Kran durch Herabfallen eines Eisenstücks einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Selbstmord. Der Konditor und Alpenbrothändler Mathias Böhrer hier hat sich am Donnerstagabend zwischen 9 und 10 Uhr in seiner Wohnung, Blaubühlstraße 16, durch Einmischen von Kohlen gas vergiftet. Als die Hausgenossen auf die Vorgänge in der Wohnung Aufmerksam wurden und die Polizei herbeiholten, die die Tür aufbrechen ließ, war der Tod Böhrers schon eingetreten. Ein Weiden, das Böhrer hinderte, seinem Erwerb nachzugehen war die Ursache zur Tat. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhof gebracht.

Vermisst wird seit dem 13. November vorigen Jahres die Verkäuferin Elise Ruff, am 23. August 1893 in Magdeburg geboren und hier zuletzt hohe Straße 23 wohnhaft gewesen. Personalbeschreibung ist folgende: Gestalt: schlank, Haar: dunkel, Augen: dunkel, Gesichtsfarbe: gesund, besondere Kennzeichen: fehlen. Bekleidet war die Vermisste mit schwarzem Kleid, grauem Unterkleid, grauem Jackett, braunen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. Eine Kopfbedeckung hatte sie bei ihrem Fortgang nicht. Mitteilungen erwidert die hohe Straße 23 wohnhaften Ruffischen Eheleute. Auch beim Polizei-Präsidium (Aktenzeichen I A 3563/12) werden solche entgegengenommen.

Die Metzbranerei. Der Kaufmann Johannes Bielowski von hier, geboren 1868, gründete im Oktober 1911 Berliner Straße 8 unter der Bezeichnung „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ eine alkoholfreie Metzbranerei. Gesellschafter waren seine Frau und seine Tochter, die eine Barreine von je 1000 Mark machten, während er selbst als Geschäftsführer drei Regeste mit einem Werte von 18 000 Mark heranzog. Da das Geschäft nicht rentierte, verkaufte er es am 30. März 1912 für 2846 Mark, die er zum größten Teile für sich und seine Familie verrechnete, während die Glashütte mit ihrer Forderung für gelieferte Flaschen in Höhe von 420 Mark und für noch abzunehmende Flaschen in Höhe von 760 Mark leer ausging, da Bielowski den Offenbarungseid leistete. Ihm wurde nun am Donnerstag vor dem hiesigen Landgericht zur Last gelegt, er habe es unterlassen, bei Beginn der Liquidation am 14. März eine Bilanz aufzustellen und nach Vorchrift des Gesetzes rechtzeitig Konkurs anzumelden, da bereits am 1. Januar 1912 keine Vermittel mehr vorhanden waren und eine Überschuldung von 1850 Mark vorlag. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung — § 71 Absatz 1 und § 84 — zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Kammer nahm eine Verurteilung erst in der Zeit nach dem 14. März 1912 als erwiesen an, erachtete auch die unterlassene Bilanzierung nicht für strafbar.

Schwurgericht Magdeburg. Die auf den 13. d. M. anberaumt gewesene erste Schwurgerichtsperiode ist aufgehoben, weil keine Strafsachen zur Aburteilung vorliegen.

X Gestohlen wurden in einer Wohnung der Poststraße aus einem unverschlossenen Schrank eine Herrenuhr nebst Dubletette; aus einer Schlafkammer in der Neustädter Straße eine Herren-Memorialuhr; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Kolbiger Straße ein Portemonnaie, eine Uhrkette und ein Ueberzieher, den der Dieb aber auf der Flucht fortgeworfen hat (der Täter ist etwa 24 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, hat auf der linken Wange eine große Narbe und war bekleidet mit schwarzem fleisem Hute, dunkelgrauem Jackettanzug, weißem Kragen und rotem Selbsthaar); auf dem Breiten Weg in der Nähe von Café Hohenzollern einer Witwe aus der Handtasche ein Portemonnaie mit einem Zwanzigmarsstück (der Dieb ist ein etwa 13 Jahre alter Knabe, der in Begleitung zweier jüngerer Knaben gewesen ist und die nach Ausschreibung des Diebstahls geflüchtet sind); aus einem Laubengarten in der Kibberer Straße fünf Tauben; aus dem Flur des Hauses Arndtstraße Nr. 53 ein Fahrrad „Favorit“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen; aus dem unverschlossenen Fahrradabwahrungsräum des Justizgebäudes ein Fahrrad „Höber“ (Fabriknummer 20069) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit roten Streifen und Freilauf mit Rücktrittbremse; aus einer verschlossenen Wohnung in der Hafensstraße ein Hüter und 15 Mark bares Geld.

In Haft genommen wurden der Arbeiter Paul Moritz Pähnel aus Dornhellenberg, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen schweren Diebstahls festgenommen und verurteilt wurde; der Arbeiter Wilhelm Sch. von hier, der von einem Totenbuben in der Dörschledter Straße Kleidungs- und Wäscheartikel gestohlen hat; der Arbeiter Edmund Sch. aus Dörschledt, der aus dem Diebstahlsgang im Dom dort arbeitenden Steinweggehilfen 2 Paar Jugtel gestohlen und verkauft hat.

Die verschwundenen Briefe. Der Postkassierer Max Semmler von hier, geboren 1872, hatte Briefkasten zu leeren und auch Briefe auszuliefern. Er hat bereits seit 1893 häufig Disziplinarrufen erlitten und verbraucht, da er gern zechte, übermäßig viel Geld für sich. In seinem Bestellbezirk verschwanden wiederholt Briefe, in denen sich Geldscheine befanden, und es besteht der Verdacht, daß er die Briefe geöffnet und unterdrückt und das Geld an sich genommen hat. Der am Donnerstag vor dem hiesigen Landgericht Angeklagte stellte jede Schuld in Abrede und gab nur zu, daß er einen Brief, in dem eine Photographie lag, beim Leeren des Briefkastens beschädigt und deshalb zerrissen habe. An dem Fundort lagen auch Schnitzel von einem Soldatenbrief und Bruchstücke von andern Briefen, von denen der Angeklagte aber nichts wissen will. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung gegen den Angeklagten ein Vergehen gegen § 354 des Strafgesetzbuchs in zwei Fällen fest und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis, sprach auch die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre aus.

Balken- und Dielebrand. Auf eine Feuermeldung vom Melber Große Diesdorfer Straße 242 riefte am Freitag früh gegen 3 1/2 Uhr Löschzug 1 nach Kaiser-Friedrich-Straße 21 aus. Im Dachgeschoss in der Dachkammer waren durch defekte Feuerungsanlagen der Fußboden die Decke und die darunter stehende spanische Wand in Brand geraten. Durch Abreißen des Herdes, Freilegung des Fußbodens und Inanspruchnahme des kleinen Löschgerätes wurde die Gefahr beseitigt.

Küchenbrand. Auf eine telefonische Feuermeldung riefte Löschzug 1 am Freitag mittag gegen 1 Uhr nach dem Hause Hahnelstraße 2. In einer Küche in der ersten Etage waren durch austretendes Gas die Gardinen und Küchensmöbel in Brand geraten. Die Gefahr konnte mit dem kleinen Löschgerät beseitigt werden.

Stadttheater. Fritz Dub vom Landestheater in Bingen galt als Tannhäuser auf Engagement. Der Künstler besitzt gute musikalische Eigenschaften. Seine musikalische Deklamation entsprach dem Wagnerstil, dessen Sprechsangscharakteristiken ein bewegliches Stimmvolant erfordern. Sein dastellerisches Vermögen verdient ein ungefähr gleiches Prädikat. Die Solofänger, in denen er mit seiner Kunst auf sich selbst gestellt war, ließen ein sorgfältiges Studium erkennen. Als Wagnerfänger dürfte sich der Künstler legitimiert haben, wenn er auch Eigenheiten besitzt, die durch ein weiteres Studium beseitigt werden müssen. Ein allgemeines abschließendes Urteil über seine Künstlerkraft ist das obige nicht. In der „Jüdin“ wird er sich in einer andern Gesangskunst zeigen können.

Konzerte, Theater, Sport etc.
Mitteilungen der Direktionen.
* **Jesus Charles** gibt Sonnabend und Sonntag seine letzten Doppelvorstellungen, um sich am Montagabend mit einer glänzenden Dank- und Abschiedsvorstellung von dem Magdeburger Publikum zu verabschieden. Das Abschieds-Programm wird um nichts gekürzt sein. Die einzigartig eponische Tier-Ausstellung wird nach bis Montag täglich von 10 bis 2 Uhr zur Besichtigung geöffnet sein.
* **Fürstentheater.** Freitagabend gelangt zum letztenmal „Der Glöckner zu Breslau“ zur Aufführung. Sonnabend zum erstenmal das englische Sensationsstück „Das Mädchen auf Irwegen“. Alle 9 Akte gelangen an einem Abend zur Aufführung.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 9 Januar.

Wegen Achtungsverletzung in Verbindung mit Bedrohung und Beharren im Ungehorsam, begangen unter dem Gewehr gegen einen Vorgesetzten und vor verammelter Mannschaft, hatte sich der frühere Jäger, jetzige Reserveoffizier Albert aus Groß-Otterleben zu verantworten. Nach einer anstrengenden Gefechtsübung während des letzten Manövers am 30. August v. J. hatte sich der Angeklagte über eine Aufklärung des Unteroffiziers Tolge geäußert. In seinem Unmut sagte Albert mit Bezug auf den Unteroffizier: „Ich bin ein alter Krieger, wir sehen uns noch mal in Magdeburg!“ Als Albert daraufhin nach seinem Namen gefragt wurde, erwiderte er: „Das braucht keiner zu wissen!“ Der Angeklagte gibt an, er hätte den Unteroffizier nicht gesehen

und sei von der Meldung sehr ermattet gewesen. Später sei ihm zum Bewußtsein gekommen, daß sein Verhalten nicht militärisch gewesen sei. Der Angeklagte wurde dem Antrag gemäß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er nahm die Strafe an.

Wegen eigenmächtiger Entfernung von der Truppe und mehrfacher Unterschlagungen, begangen in seiner Eigenschaft als Bursche des Oberleutnants von Koke, ist der Husar Paul Walter, 8. Inf. Inf.-Reg. Nr. 10 angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, in einer größeren Anzahl von Fällen bei Kaufleuten, Wärdern und Fleischern in Stenbol Waren auf den Namen des Oberleutnants entnommen, aber nicht bezahlt zu haben, obwohl er das Geld dazu erhalten hatte. Außerdem soll der Angeklagte ein Fahrrad, eine Pistole, mit der er sich erschießen wollte, und andre dem Oberleutnant gehörige Gegenstände unterschlagen haben. Das Fahrrad benutzte Walter, um sich von seinem Truppenteil, als er befristete, die Schwimmbäder an den Tag kommen, zu entfernen. In Quedlinburg hat sich der Angeklagte selbst gestellt. Der Wert der unterschlagenen Waren stellt sich auf etwa 28 Mark. Der Angeklagte ist geständig. Das Fahrrad, die Pistole und die übrigen Gegenstände hat der Oberleutnant wieder zurückerhalten. Beantragt wurden 5 Monate und 14 Tage Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete auf 4 Wochen strengen Arrest und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. 7 Tage der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Letzte Nachrichten.

Der Balkankrieg.

* **London, 10. Januar.** Die türkischen Bevollmächtigten erhielten von ihrer Regierung neue Weisungen, die eine Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zulassen.

* **Sofia, 10. Januar.** Das Regierungsblatt „Mir“ veröffentlicht eine Darstellung der Entstehung des Balkanbundes. Die erste Basis des Balkanbundes wurde am 1. Oktober 1911 vereinbart im Lauf einer Zusammenkunft zwischen dem bulgarischen Premierminister Geshow und Milovanowitsch, dem damaligen Premierminister von Serbien. Am 13. Januar 1912 wurde der Bündnisvertrag zwischen Bulgarien und Serbien unterzeichnet. Am 20. Mai 1912 erfolgte die Unterzeichnung des Bündnisvertrags zwischen Griechenland und Bulgarien und kurz darauf die Unterzeichnung des Bündnisvertrags zwischen Bulgarien und Montenegro in Sofia. Aus Sofia stammt auch die Idee der gemeinsamen militärischen Aktion gegen die Türkei, die von den Verbündeten am 28. August 1912 angenommen wurde. An diesem Tage wurde beschlossen, daß die Verbündeten gemeinsam der Türkei den Krieg erklären sollten, falls dieselbe nicht die im Berliner Vertrag spezifizierten Reformen zur Ausführung bringen würde.

* **London, 10. Januar.** Der Stillstand in den Friedensverhandlungen hält noch an. Allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß noch im Verlauf dieser Woche eine Sitzung der Friedenskonferenz stattfindet. Diese Ansicht wurde auch gelegentlich des getrigen Dinars beim französischen Botschafter Cambon vertreten, zu dem sämtliche Botschafter, die Friedensdelegierten und Edward Grey Einladungen erhalten hatten.

* **London, 10. Januar.** Die Friedensdelegierten werden voraussichtlich am Sonnabend oder Montag zu einer neuen Sitzung zusammentreten, und zwar entweder auf Veranlassung der Türken oder auf Grund einer Einladung des Staatssekretärs des Außen Edward Grey.

* **Petersburg, 10. Januar.** Ein Beschluß des Ministerrats, der jetzt veröffentlicht worden ist, verbietet fremden Fliegern, die russische Westgrenze vom 14. Januar bis zum 14. Juli 1913 zu überfliegen. Wenn sie auf ein Zeichen nicht landen, werden ernsthafte Maßnahmen ergriffen werden, und es wird sogar scharf auf sie gefeuert werden.

* **London, 10. Januar.** Die Londoner Fuhrunternehmer haben versucht, eine Einigung mit den Chauffeurs zustande zu bringen, und ihnen angeboten, die Wagen an sie auf Abzahlung zu verkaufen. Die Chauffeurs haben jedoch dieses Anerbieten abgelehnt, da diese Maßnahme doch keine Besserung der materiellen Lage mit sich bringen würde.

* **Paris, 10. Januar.** Eine halbamtliche Note bezeichnet das Gerücht, daß das Ministerium vor der Wahl des Präsidenten der Republik zurücktreten wolle, als unbegründet. Das Ministerium sei entschlossen, bis zum 18. Februar, dem Tage der Amtsübergabe an den neuen Präsidenten, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben.

* **Paris, 10. Januar.** In der vergangenen Nacht wurde von einem bisher unbekanntem Täter ein dynamischer Schlag gegen das Haus des Bürgermeisters von Champ-sur-Drac bei Grenoble verübt. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Man glaubt, daß der Täter ein politischer Gegner des Bürgermeisters ist.

* **Paris, 10. Januar.** 22 Mitglieder der Bande Bonnot und Garnier, die demnächst vor dem Geschworenengericht des Seine-Departements erscheinen müssen, waren es vor einiger Zeit bei nahe geglückt, zu entfliehen. Der in Haft befindliche Gaderen trug sich seit längerer Zeit mit dem Plane, familiären Angehörigen zur Freiheit zu verhelfen. Um den Plan ausführen zu können, beschaffte er, Gefängnisbeamte zu bestechen. Gaderen befand sich bereits in Freiheit, bemahm sich aber so auffällig, daß er von der Runde abgefaßt wurde. Eine strenge Untersuchung ist in dieser Angelegenheit eingeleitet.

* **Wien, 10. Januar.** Die der „Bundessitzung“ meldet, haben Einbrecher aus dem Sarawar Schloss des Erzherzogen Ludwig von Bayern wertvolle Antiquitäten und Schmuckgegenstände geraubt.

* **Rom, 10. Januar.** In der Nähe des kleinen Ortes Bassano di Sutri fand ein Epaziergänger eine altgriechische Apollonstatue, die für 35 000 Mark in den Besitz des Staats übergegangen ist. Die Statue hat einen Wert von über einer halben Million Mark.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 11. Januar: Vielfach trübe, leichter Frost, kein ober geringe Niederschläge.

* **Sintweis.** Heute liegt für Burg und Umgegend ein Prospekt der Anna Georg Wittkowski bei.

Lange & Mönzer

Nur soweit Vorrat!

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

In allen Abteilungen!

Grosser Inventur-Verkauf

5 Serien Kostümröcke

jetzt Wert bis 7.50 **85** Pf.

4⁷⁵ 3⁸⁵ 2⁷⁵ 1⁵⁰ und

Unterröcke

aus gestreiften Wäschstoffen, mit glattem Bolant und reich garniert

Serie II jetzt **1.95** | Serie I jetzt **95** Pf.

Satin-Unterröcke farbig, mit breitem türkischem Bolant jetzt **2.75**

Ein Posten Trikotröcke mit hohem Seidenbolant, in Farben weiss, bla, grün, gelb, schwarz, marine usw. jetzt **3.75**

Ein Posten **Kinder-Sweater** 65 Pf. jetzt 85 und 65 Pf.

Flausch-Matinés

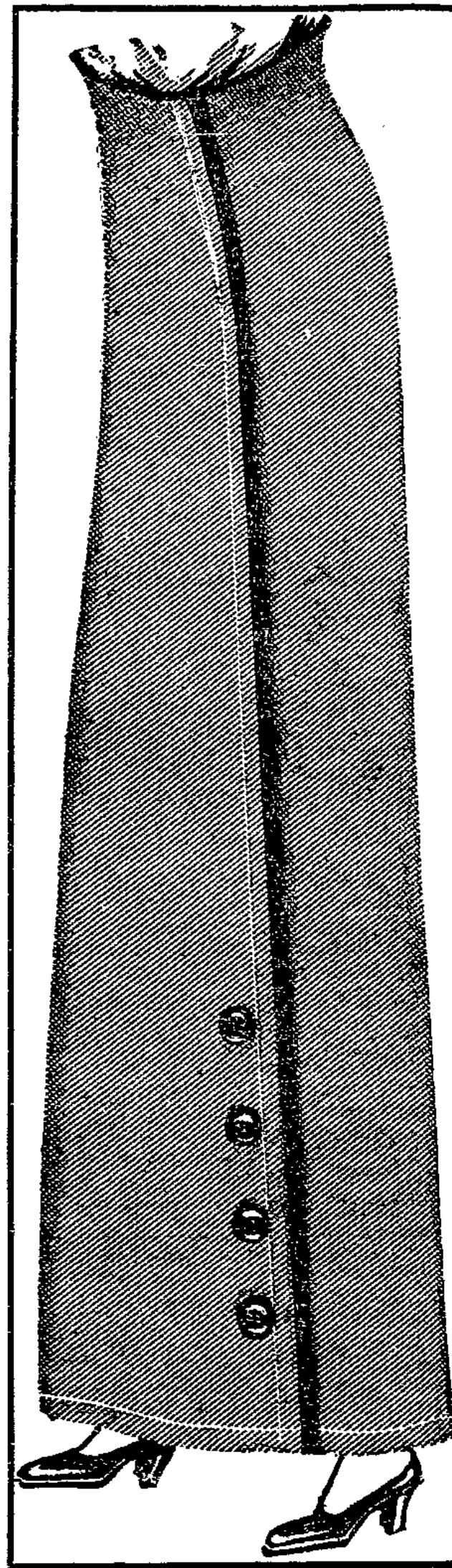
in vielen Farben

jetzt 3.25 2.45 1.95 1.25 u. **95** Pf.

Morgen-Röcke

aus gepufftem, gestreiftem und türkischem Wachszeug. jetzt **2.95**
aus Flauschstoffen, in vielen Farben jetzt **3.65**

Ein Posten **Seiden-Blusen** 3.50 Pf. jetzt 3.50



Große Posten Blusen

Ein Posten reintrollene **Popeline-Blusen** in vielen Ausführ. ganz auf Futter Wert bis 6.00 jetzt **1.95**

Weisse **Batist-Blusen** 60 Pf. jetzt 60 Pf.

Ein Posten **Musselin-Blusen** reich garniert Wert bis 6.25 jetzt **2.95**

Kunstseidene, gestricke **Pompadours** in vielen Farben jetzt **55** Pf.

Großer Posten **Damen-Handtaschen** 50 Prozent im Preis herabgesetzt! in Leder, Wildleder, Samt und Stoffstoffen. bis zu

Inventur-Preise für **Taschen** und **Gürtel** enorm billig!

Damengürtel 55 Pf. in Leder, Lackleder usw. jetzt 55 Pf.

Elegante **Theaterbeutel** Theateraschen 33 1/3 Prozent im Preise ermäßigt! aus Wildleder, mit Applikation oder Seidenstoff, mit Stahlperlen-Stickereien u. jetzt mit

Pompadours aus Altgold, mit Kunststeinen oder aus Seidenstoffen mit Goldbordüren jetzt 1.15 78 und **53** Pf.

Gummigürtel mit Perlen, 4 1/2 und 6 cm breit jetzt **38** Pf.

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 9.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung.

Berlin, 9. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Waderzapp.

Die Besprechung der Interpellation der Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) über die

Ausrüstung der preussischen Staatsbahnen mit ausreichendem Betriebsmaterial

wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Camp (Mp.) nimmt die preussische Eisenbahnverwaltung in Schutz, sie hätte den außerordentlich gesteigerten Bedarf nicht vorhergesehen können.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.) weist auf den Wagenmangel hin, der auch bei der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft anzutreffen sei.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp behauptet, daß auch die Interessenten aus Handel und Industrie die gewaltige Steigerung des Eisenbahnverkehrs nicht vorhergesehen hätten.

Abg. Dittmann (Soz.).

Der Präsident des Reichseisenbahnamts sprach gestern so, als wäre seine Rede vom preussischen Eisenbahnminister diktiert gewesen. Der Minister paradiert mit großen Zahlen, um sich reinzuwaschen, und alles bleibt beim alten; das hat die Rheinisch-Westfälische Zeitung zutreffend im November v. J. geschrieben, und das selbe Schauspiel sehen wir auch jetzt. Mit dem abgebrachten Radenbüttel, die Verkehrssteigerung sei nicht vorausgesehen gewesen, sollte man doch wirklich nicht mehr kommen. Als der Minister im Landtag angeht die Klagen in der Öffentlichkeit meinte, Ruhe sei die erste Bürgerpflicht, war das selbst der freikonserватiven „Post“ zuviel. Sie schrieb: „Glaubt der Herr Minister vielleicht, die Arbeiter ließen sich mit dem schönen Worte Ruhe abspesen, wenn sie einige Tage der Weihnacht mit einem Lohnausfall von ein Drittel bis ein Viertel des Monatsverdienstes nach Hause gehen müssen. Bezahlt der Minister mit dem schönen Worte „Ruhe“ den Arbeitern das Fleisch und Brot, das sie infolge der Lohnausfälle nicht bezahlen können? Das hätte treffender auch der „Vorwärts“ nicht jagen können. Man sieht, auch die Schmarotzer können revolutionär sein, wenn es um ihren Profit geht. Wilhelm II. hat einmal erklärt: „Schwere Strafe dem, der andre an freiwilliger Arbeit zu hindern versucht.“ Man möge also jetzt die Schuldigen zur Verantwortung ziehen, die die Bergarbeiter zum Feiern gezwungen haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Was den Eisenbahnern in den letzten Monaten zugemutet worden ist, war

die reinste Menschenhänderei.

Wer hätte ihnen da wohl das moralische Recht abgesprochen wollen, wenn sie zu passiven Resistenz übergegangen wären. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Von einer sehr erheblichen Ursache des Wagenmangels spricht man auch hier nicht. Die Frage meines Parteigenossen König, wieweil vorbereitende Maßnahmen zu einer eventuellen Mobilmachung schuld an der Verkehrsmisere waren, ist von Geheimrat Waderzapp unbeantwortet geblieben. Wir Sozialdemokraten tun gewiß alles, um einer Krisenpanik entgegenzuwirken, aber es hieße doch, Vogelstriktpolitik treiben und sich dadurch am Volke versündigen, wollte man verschweigen, daß die Kriegsjahre eine Situation der letzten Monate die schweren Verkehrserschütterungen mindestens mitverschuldet hat. Deutschland war und ist in Gefahr, von seinem Dreibundsgenossen Österreich in die Kriegswirren hineingezogen zu werden. Warum geben also die Regierung und die bürgerlichen Parteien nicht zu, daß es vom militärischen Standpunkt der Regierung aus ihre Pflicht ist, alles für die Mobilmachung vorzubereiten. Die Verstärkung der ganzen linksrheinischen Bahnen, die im Herbst bestand, mußte vom militärischen Standpunkt aus ungemein gefährlich erscheinen. Deshalb mußte die Regierung eine Gewaltmaßnahme treffen, und diese war offenbar die vierstägige Verkehrsperre am Niederrhein. Ohne den militärischen Grund würde man die Enmurrung des Verkehrs jedenfalls auf weniger radikalem Wege versucht haben, um den gesamten Handel und Verkehr nicht in der Weise zu schädigen. Auch der Wagenmangel stand sicherlich im Zusammenhang mit den Kriegsvorbereitungen. Die bürgerlichen Parteien und die Regierung wollen diese Frage offensichtlich nicht berühren, um den Militarismus nicht unpopulär zu machen. Um so mehr müssen wir darauf hinweisen, wie schon die bloße

Gefahr eines Kriegsausbruches

dem Wirtschaftsleben die schwersten Wunden schlägt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Vom Regierungssitz aus sind nun wieder Versprechungen gemacht, Preußen will sofort 60 Millionen für neue Gleise, neues Personal, neues Material verwenden. Um aber das Hebel an der Wurzel anzufassen, müßte man das preussische Eisenbahnwesen davon heilen, den allgemeinen Staatsfinanzen zur Ausbeutung überliefern zu werden. Jetzt sind nicht die Bedürfnisse des Verkehrs, sondern die Erzielung hoher Ueber-

schüsse der Uebernahme der Eisenbahnen durch den Staat hat der Ver-

staatlichungsminister Mahbach sehr energisch betont, daß die Eisenbahnen keine merkende Kuh für den Staat sein sollen, sondern einen Verkehrsinstitut. Als später einmal der Finanzminister Miquel von Herrn Gothein an diese Versprechungen Mahbachs erinnert wurde, sagte er: „Das haben Sie geglaubt? (Große Heiterkeit.) Ich habe es nicht geglaubt.“ So fügte er zum Schaden noch den Spott. Angesichts der jetzt wieder von der Regierung gegebenen Versprechungen werden wir gut tun, an diese Miquelschen Worte zu denken. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auch die Eisenbahnpolitik des Herrn v. Rheinbaben war völlig verkehrt, und er wurde ja auch von Herrn v. Swinnewitz von seinem Posten herunterblamiert. (Heiterkeit.) Von den Finanzen versteht Herr Senke vielleicht etwas mehr als der Freiherr v. Rheinbaben, aber in bezug auf das Eisenbahnwesen sieht auch er seine Aufgabe darin, möglichst viel Ueberflüsse herauszuwickeln. Diese Eisenbahnpolitik scheint man in Preußen leider verewigen zu wollen, und deshalb ist es höchste Zeit, ihr von Reichs wegen einen Riegel vorzuschleusen. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.) Wer für eine großzügige Entwicklung des Verkehrswezens ist, muß dafür sorgen, daß die Macht der Junker in Preußen gebrochen wird, das heißt, daß

das Dreiklassenwahlrecht beseitigt

wird. Dazu wird bei den kommenden Landtagswahlen Gelegenheit sein. Erst wenn es gelingt, Preußen in einen modernen Verfassungsstaat umzuwandeln, wird auch der preussische Partikularismus im Eisenbahnwesen zu überwinden sein, und dann werden wir dazu kommen, das gesamte Eisenbahnwesen in Deutschland unter die einheitliche Regelung des Reiches zu stellen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wittger (natl.) schildert die durch den Wagen-

mangel hervorgerufenen Schädigungen der rheinischen Industrie. Präsident Waderzapp: Gegenüber den Ausführungen des Abg. Dittmann habe ich zu erklären, daß die Verkehrsstockung im Ruhrrevier weder in der Ursache noch in der Wirkung mit der politischen Lage irgend etwas zu tun hatte. Damit schließt die Debatte.

Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Schwabach (natl.) und Dr. Wer (Ztr.) werden für gültig erklärt.

Es folgt die Beratung einer Resolution der Wahlprüfungskommission zur Wahl in Schwes, durch welche der Reichstanzler ersucht werden soll, den Wahlkommissar in Schwes auf das Angelegliche seiner Handlungsweise hinzuweisen. (Der Kommissar hat bei der Feststellung des Gesamtergebnisses eigenmächtig Verichtigungen vorgenommen, wodurch erreicht wurde, daß der Pole nicht für gewählt erklärt, sondern eine Stichwahl angeordnet wurde, in der der Reichsparteiler v. Galem siegte.)

Ministerialdirektor Lewald: Bereits vor Jahresfrist hat der preussische Minister des Innern dem Wahlkommissar in Schwes eröffnet, daß sein Vorgehen weder durch das Gesetz noch durch das Reglement begründet sei. Es ist also bereits im Sinne der Resolution gehandelt worden.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pole): Die Wahl in Schwes gibt schon seit vielen Jahren der Wahlprüfungskommission Arbeit. Das Vorgehen des Wahlkommissars greift in die Rechte des Reichstanzlers ein. Es handelt sich nicht etwa um einen Rechenfehler, sondern um ein beabsichtigtes parteiliches Vorgehen des Wahlkommissars zum Nachteil der Polen. (Sehr richtig! links.) Nebenberichtigend ausführlich die Wahlkavalle in Schwes im Anschluß an das lärmende Siegesfest der Galatisten. (Vizepräsident Dove bittet, hierzu nicht zu ausführlich zu sein, da der Wahlkommissar diese Vorgänge doch nicht hätte verhindern können. Heiterkeit.) Auch bei der Stichwahl war das Verhalten des Wahlkommissars nicht einwandfrei. So kassierte er Zettel, auf denen der Name Saß nur mit einem „s“ geschrieben war, obwohl nicht zweifelhaft war, wen die Wähler meinten. Das geschah in 24 Bezirken. (Hört, hört! links.) Zwischen der Haupt- und Stichwahl waren eben bestimmte Anweisungen vom Landratsamt in Schwes ergangen. (Hört, hört!) Das kam in dem Krawallprozeß zur Sprache, und ein Gerichtsassessor als Zeuge sagte, er trage Bedenken, darüber auszusagen, es handle sich um dienstliche Angelegenheiten. (Hört, hört! links u. i. Ztr.) Die Vorgänge in Schwes haben nicht nur die Empörung der Polen, sondern auch der Deutschen hervorgerufen. (Sehr richtig! i. Ztr.) In einer deutschen Zeitung hieß es: „Und wenn es zu einer Nachwahl kommt, liegt in Schwes wieder der Schwindel!“ Auch bei der letzten Nachwahl in Schwes sind wieder arge Verstöße vorgekommen. Ein deutscher Wahlaufsatz schließt mit den Worten „Es gilt nicht, die Berechtigtheit, sondern den Sieg der Deutschen herbeizuführen“. (Laute Pfuirufe b. d. Polen.) Die Vorgänge in Schwes rechtfertigen ein Eingreifen der Staatsanwaltschaft. (Lebh. Beif. b. d. Polen.)

Abg. v. Derken (Mp.): Der Wahlkommissar hat gar nicht Stimmen für ungültig erklärt, was er auch nicht darf, sondern nur rechtmäßig eine Verichtigung eintreten lassen. (Schallende Heiterkeit links.) Er hätte das Resultat anders feststellen müssen. Uebrigens haben mehrere polnische Beisitzer gegen das Verfahren des Wahlkommissars keinen Widerspruch erhoben. (Hört, hört! rechts.) Ich bedaure sein Vorgehen, aber mit böser Absicht hat er nicht gehandelt. Die Resolution ist überflüssig, da eben böse Absicht nicht vorliegt, und die Beamten ja auch schon rektifiziert worden sind. (Wabro! rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.):

Die Resolution ist keineswegs überflüssig. Für die Herren in Schwes scheint eine recht nachdrückliche Belehrung am Platze zu sein. Gegen solche Korrekturen des Wahlergebnisses, die an das Strafbar grenzen, muß auf das energischste vorgegangen werden. Zweifellos kann der Wahlkommissar wegen Wahlstichung angefaßt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz. u. b. d. Polen.) Der Reichstag müßte auf Grund des Artikels 27 der Verfassung Herrn v. Saß-Jaworski als gewählten Abgeordneten erklären, denn alles, was seit der Wahl am 12. Januar 1912 geschehen ist, auch die neueste angelegliche Wahl des Herrn v. Galem, ist als Wahlstichung beruhend ungültig und nichtig. (Lebh. Beif. b. d. Soz. u. b. Polen.) Die Besuche des kandidierenden Landrats und seine Instruktionen bei den Wahlvorstehern sind die intellektuelle Veranlassung dieser Gesetzeswidrigkeiten, da hat der Reichstanzler die unerläßliche Pflicht, das Erforderliche zu tun, um ein Eingreifen des Staatsanwalts zu veranlassen. (Sturm. Beif. b. d. Soz.) Die Beamten in Schwes dürfen sich nicht gegen das Gesetz auflehnen.

Vizepräsident Baasche: Das dürfen Sie nicht jagen. Abg. Stadthagen (fortfahrend): Auch den Beamten gegenüber bleibt Logik Logik und muß Recht Recht bleiben.

Vizepräsident Baasche: Ich kann es nicht dulden, daß Sie von den preussischen Beamten generell jagen, sie lehnen sich gegen das Gesetz auf.

Abg. Stadthagen: Das ist mir gar nicht eingefallen. Ich bedaure, wenn die Musik hier so schlecht sein sollte, daß man nach hinten nichts versteht. (Heiterkeit.) Ohne Ansehen der Person muß die Staatsanwaltschaft vorgehen, und wenn sie das ganze Landratsamt ausheben

müßte. (Sehr gut! links.) Die Konserwativen bewahren sich gegen ein solches Vorgehen — ich konstatiere das. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Herren, die immer die Anwendung des Gesetzes gegen uns fordern, sollen es erst einmal bei ihren Freunden anwenden, namentlich hier, wo

qualifizierte Wahl- und Urkundenfälschung vorliegt. Der Reichstag wird sich bei der Prüfung der neuen „Wahl“ des Herrn v. Galem seines Rechts zu prüfen, wer am 12. Januar 1912 gewählt wurde, zu erinnern haben. Heute kann er nur die Resolution annehmen, damit die Abwendung der gesetzlichen Gesetzesverletzungen an den schuldigen Beamten erfolgt. (Lebh. Beif. b. d. Soz. u. b. Polen.)

Abg. Dr. Pflger (Ztr.): Es liegt wohl nur der Jährlässigkeit der Beamten vor; immerhin hätte das Reichsamt des Innern härter vorgehen sollen. Wir wünschen die einstimmige Annahme der Resolution, damit solche Vorgänge in Zukunft vermieden werden.

Abg. Dr. Neumann-Geser (Fortfchr. Mp.): Jeder anständige Deutsche muß Empörung über diese Vorgänge in Schwes empfinden. Hoffentlich erleben wir solche Dinge nie wieder. (Abg. Kopf: Gehen Sie nach Hinterpomern!) Gerade ein Wahlkommissar hat die besondere Pflicht, für die Einhaltung des Gesetzes zu sorgen. Der Reichstag sollte in der Tat Herrn v. Saß-Jaworski noch jetzt als den rechtmäßig gewählten Kandidaten proklamieren. (Wabro! links.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Nach dem amtlichen Stenogramm hat der Abgeordnete Stadthagen nicht speziellen Beamten Auflehnung gegen die Gesetze vorgeworfen. (Lebh. Zurufe b. d. Soz.: Doch!) Ich halte daher meinen Ordnungsruf aufrecht.

Abg. v. Trampeznski (Pole): Es handelt sich hier um eine von langer Hand vorbereitete Wahlmanövel. Herr v. Saß-Jaworski ist zweifellos im ersten Wahlgang gewählt und wäre ohne die Massentaffierung von Stimmzetteln auch in der Stichwahl gewählt. Er ist zweimal rechtmäßig gewählt, und das Ergebnis ist, daß Herr v. Galem hier sitzt. Wäre die Neuwahl in Schwes nach der heutigen Debatte gewesen, so hätte der Herr Landrat niemals mehr als Kandidat austreten können. Wir verlangen das Eingreifen der Staatsanwaltschaft. (Wabro! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte.

Die Resolution der Kommission wird gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen.

Es folgt die Beratung einer Denkschrift über die

Reorganisation der Personalverhältnisse der Reichspostverwaltung.

Abg. Ebert (Soz.):

Als der Reichstag seinerzeit die Denkschrift über eine Reorganisation des Beamtenkörpers bei der Reichspost wünschte, ging er zwar von der Voraussetzung aus, daß Arbeiten, die eine geringe Qualifikation verlangen, Beamten mit niedrigerem Gehalt übertragen werden, er hat aber dabei auch den Vorbehalt gemacht, daß die Interessen der vorhandenen Beamten bei der Regelung im vollen Maße gewürdigt werden sollen. Die vorgelegte Denkschrift entspricht dem nicht. Eine Neuorganisation der Personalverhältnisse bei der Post soll danach überhaupt nicht vorgenommen werden, weil die von 1900 sich bewährt habe. Ihr leitender Gedanke ist ausschließlich der finanzielle Effekt für die Reichspostverwaltung. Unter- und mittlere Beamte, die gehofft hatten, daß bei dieser Personalordnung zum Teile das wieder gutgemacht werden könnte, was bei der Besoldungsordnung an ihnen gesündigt war, sind also durch die Denkschrift enttäuscht worden. Man hätte den Wünschen des Personals auf Verbesserung der so oft besprochenen schlechten Beförderungsverhältnisse Rechnung tragen müssen. Trotzdem hätte man noch erhebliche Ersparnisse machen können. Die Unterbeamten kommen auch in diesem Falle wieder am schlechtesten weg. Bei den Personalreformen von 1900 und 1908 waren sie leer ausgegangen, weil man 1899 die sogenannten gehobenen Stellen für sie geschaffen hatte. Wir waren von vornherein gegen diese Neuerrichtung und die Erfahrung hat uns recht gegeben. Das System bedeutet lediglich einen Vorteil für verhältnismäßig wenig Begünstigte. Die

Angufriedenheit in den Kreisen der Unterbeamten

über diese Einrichtung ist heute allgemein. Das Arbeitsgebiet der gehobenen Unterbeamten muß sehr erweitert werden. Jedem fähigen Beamten muß ermöglicht werden, sich emporzuarbeiten, die besonders befähigten müssen freie Bahn erhalten, um sich auch über die Grenze ihrer Klasse bis zu den höchsten Stellen der Postkarriere eventuell emporzuarbeiten. Den Einwand der ungenügenden Vorbildung können wir nicht gelten lassen. Die englische Postverwaltung gibt jährlich 40 000 Mark allein für Unterrichtskurse ihrer Beamten aus. Bei uns geschieht derartige überhaupt nicht. Die Tätigkeit der Geldbriefträger z. B. erfordert ein erhebliches Maß von Sorgfalt und Gewandtheit. Warum sollen solche Leute nicht auch in der Lage sein, Schalterdienste zu verrichten. Bei der Eisenbahn können Unterbeamte zum Telegraphendienst verwendet werden, warum nicht auch bei der Post. Wenn gehobene Unterbeamte mitlere Beamte vertreten können, müssen sie auch dauernd deren Stellen einnehmen können. (Sehr richtig!) Von 80 000 etatmäßigen Unterbeamten stehen heute nur 17 000 in gehobenen Stellen. Hat ein Beamter die Prüfung abgelegt, so muß er jahrelang auf die Einstellung in eine etatmäßige Stelle warten. Manchmal werden Beamte erst nach 20jähriger Dienstzeit zur Prüfung zugelassen. In solchem Alter fällt es ihnen natürlich schwer, sich in neue Dienstverhältnisse hineinzufinden. Man könnte fast auf die Vermutung kommen, daß hier ein System, eine gewisse Absicht vorliegt.

Die Bezahlung der Unterbeamten ist heute geradezu jämmerlich.

Gehobene Stellen werden nicht viel besser bezahlt, zumal die wenigsten ihr Endgehalt erreichen. Gegen die Heranziehung der Frauen zum Postdienst hätten wir nichts einzuwenden, wenn man sie nicht in unerhörter Weise zu Lohnführerinnen gegen die männlichen Beamten machen wollte, indem man ihnen eine Jahresvergütung von 750 Mark zahlte. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist eine unerhörte Ausbeutung. (Sehr richtig! links.) Ersparungen sind notwendig, aber sie müssen beim höhern Dienste gemacht werden. Der Fiskalismus der Reichspost ist um so unberechtigter, als sie 118 Millionen Ueberflus macht. Wir beantragen Ueberweisung der Denkschrift an die Budgetkommission zu gründlicher Prüfung. (Beifall b. d. Soz.)

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Keine Anfragen, Rest von heute.)

Schluß 6 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Schlesische Verfolgungen. Die Parteipresse im niederschlesischen Bergarbeiterkreis Waldenburg hat im verfloffenen Jahr an gerichtlichen Strafen 4 Monate 7 Wochen Gefängnis und 1460 Mark Geldstrafe zu verzeichnen. Von diesen Strafen entfallen auf das seit fünfviertel Jahren bestehende Parteiorgan, die „Schlesische Bergwacht“, 3 Monate Gefängnis und 1085 Mark Geldstrafe. —

Sozialdemokratische Stadtverordneten-Vorsteher. Die Stadtverordneten von Lichtenberg bei Berlin wählten den Genossen Grauer und die Stadtverordneten von Dessau den Genossen Deitz zu stellvertretenden Vorstehern. —

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion Württembergs hat sich konstituiert. Nachdem der bisherige Vorsitzende Lauter wegen seines ungesunden Gesundheitszustandes gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzuziehen, wurde der bisherige zweite Vorsitzende Genosse Keil zum ersten, Genosse Dr. Lindemann zum zweiten Vorsitzenden und Genosse Schmann zum Schriftführer gewählt. — Zur Frage der Beteiligung an der Eröffnung des Landtags wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Fraktion bezieht sich an der Sitzung zur Eröffnung des Landtags als einem in der Verfassung vorgeschriebenen staatsrechtlichen Akt. Der Tradition der Partei und der Absicht der Fraktion entsprechend wird sie sich an der von den Mitgliedern der Ersten und den bürgerlichen Parteien der Zweiten Kammer beantragten monarchischen Kundgebung nicht beteiligen. Sie erklärt sich damit einverstanden, daß die zu bereidenden Fraktionsmitglieder den Eid am zweiten Sitzungstag leisten. Genosse Kaufner ist Alterspräsident der Zweiten Kammer. —

Kleine Chronik.

Der Ringenwalder dreifache Mord.

Die Mordtat in der märkischen Ortschaft Ortzig erscheint in ihren Einzelheiten und Begleitumständen so grauenhaft, daß selbst die Kriminalstatistik der Großstädte nur wenig Fälle aufzuweisen hat, die diesem Verbrechen an die Seite gestellt werden können. Der als Täter in Frage kommende Knecht der Familie Calies hat nicht nur den 52 Jahre alten Bauernhofbesitzer Fritz Calies und seine um 10 Jahre jüngere Frau, geborne Erdmann aus Reetz, ermordet, sondern hat auch das bei der Familie tätige 18 Jahre alte Dienstmädchen Anna Philipp aus Ortzig erschossen. Die anfangs gehegte Befürchtung, daß auch die beiden Kinder der Eheleute Calies dem Mörder zum Opfer gefallen seien, hat sich zum Glück nicht bestätigt. Die beiden Kinder, die 16jährige Grete und die 9jährige Marie, wurden gestern in den späten Abendstunden in einem verschlossenen Kleiderkoffer im Hause ihrer Eltern völlig erschöpft, aber sonst unverletzt aufgefunden.

Wie wir schon berichteten, ist es der Gendarmerie schnell gelungen, den Knecht des ermordeten Ehepaars Calies, der als Haupttäter in Frage kommt, zu verhaften. Die Festnahme erfolgte in der Ortschaft Zelin, am andern Ufer der Oder. Er wurde von dem Gendarmen nach Ortzig gebracht. Die erregten Einwohner von Ortzig machten Miene, den Verbrecher zu lynchen. Der Mörder wurde auf einem Wagen sofort nach dem Gute des ermordeten Eigentümers Calies transportiert, wo umfangreiche Verhöre stattfanden. Als die beiden Kinder der Ermordeten des Knechtes ansichtig wurden, schrien sie laut auf und wollten entfliehen aus dem Zimmer. Nur dem gütigen Zureden der Mitglieder der Untersuchungskommission gelang es, die Kinder zu beruhigen. Sie konnten dann vernommen werden und bezeugten mit einer Sicherheit, die keinen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Aussagen zuließ, daß der vor ihnen stehende Mann jener Knecht sei, der bei ihren Eltern beschäftigt war und sie in den Kleiderkoffer einpackte. Die Kinder erkannten den Mann, obgleich er den Versuch gemacht hatte, sich unkenntlich zu machen. So hatte er sich den Kinbart abnehmen lassen, und auch den Schnurrbart ließ er sich verkleinern. Ferner wurde der Mann von einer großen Reihe von Ortzeinwohnern wiedererkannt. Aufgegriffen dieser Tatsachen bezeugte sich der Knecht, der bis dahin bei den Ortzeinwohnern unter dem Namen „Heinrich“ bekannt

war, zu einem teilweisen Geständnis. Er gab zu, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, behauptete aber, daß nicht er der Haupttäter gewesen sei, sondern daß dafür einer seiner vier Komplizen in Frage komme. Den Namen dieses Mannes will er nicht nennen. Als seinen eignen Namen gab er „Otto Schöne“ an, der aber vermutlich falsch ist.

Die Behörden nehmen an, daß er mit seinen Komplizen den Mord von langer Hand vorbereitet hat. Er ließ sich vermutlich schon von vornherein von Calies anwerben, um im Laufe der Zeit in aller Ruhe die Lage auszukundschaffen. Nachdem dies geschehen, hat er wahrscheinlich seine Genossen benachrichtigt und ihnen dann Tor und Tür geöffnet. Einer der Beteiligten ist, wie man annehmen darf, der Bruder des Verhafteten, der auf einem andern Gutshof bei Ortzig bedienstet war und seit Mittwoch abend aus nicht ersichtlichen Gründen die Flucht ergriffen hat. Man ist ihm bereits auf der Spur. Er heißt „Johann“, ist ein großer schlanker Mensch mit blonder Haarfarbe und elegantem Schnurrbart. In seiner Wohnung sind bereits mehrere Briefe beschlagnahmt worden. Das Verhör des Verhafteten wurde erst in den späten Abendstunden abgebrochen, worauf die Ueberführung des Mörders nach dem nahe gelegenen Gerichtsgefängnis in Briesen erfolgte.

Zehn Personen ertrunken.

Der transatlantische Dampfer „Ambrose“ ist auf dem Meerestruß mit zwei kleinen Frachtdampfern zusammengestoßen. Die beiden Dampfer sanken, zehn Mann der Besatzung fanden den Tod in den Fluten.

Die schiffbrüchigen Goldsucher.

In Queenstown (Kapland) traf die Nachricht von dem Verlust des Dampfers „Algerne“ ein, der ausgerüstet war, um das Vastland im Nordlichen Eismeer nach Gold abzusuchen. Das Schiff geriet zwischen zwei ungeheure Eismauern, die es zerdrückten. Nur mit knapper Not konnte sich die Mannschaft auf ein Eisfeld retten, war aber keineswegs für die fürchterliche Kälte ausgerüstet. Nach einem 36stündigen Marsche langte sie in einem Eismeer an, wo sie sich versorgen konnte; aber vielen Teilnehmern waren Nasen, Füße oder Hände erfroren. Viele Tage mußten sich die Matrosen von den nur mit Wüstenpflanzen genossenen Vorräten der Eskimos nähren, bis endlich ein Depot gefunden wurde, das Kapitän Bernier vor einigen Jahren in jener Gegend zurückgelassen hatte. Der Dampfer „Neptune“ nahm endlich die schiffbrüchige Mannschaft auf.

Die Flucht des Spitzbuben.

Auf raffinierte Weise aus dem Berliner Kriminalgericht entsprungen ist am Mittwoch der Berliner Polizei seit langem bekannte Berliner Dieb Robert Lange. Kurz nachdem er ein Lieferant worden war, ließ ihn der Transporteur auf seinen Wunsch austreten. Inzwischen wurde aber der Transporteur abgelöst und vergaß dabei, Mitteilung von dem Gefangenen zu machen. Dieser erfuhr bei der Rückkehr sofort die Situation, ging schnurstracks zum Oberaufseher, dem er sich als hoher Justizbeamter vorstellte und mitteilte, es seien im Gerichtsgebäude Durchsuchungen vorgenommen. Der Aufseher begleitete darauf den L. in das Zimmer der Oberstaatsanwaltschaft, worauf ihn L. leutselig entließ. In stand natürlich dem geriebener Verbrecher bei der Flucht nichts im Wege. — Lange gehörte zu einer Bande, die vor allem beladene Wäschewagen stahl; Pferd und Wagen fand man später regelmäßig herrenlos irgendwo umherirren. Seine Kumpans sitzen häufig hinter Schloß und Riegel, und auch ihn schien am Mittwoch sein Schicksal zu erreichen. Doch zog er sich noch einmal aus der Affäre.

Die Unterschlagungen des Notars.

Ein Stadtbrief hinter dem flüchtigen Notar Dr. Beder durch die Hamburger Staatsanwaltschaft wegen qualifizierter Falschurkunde erlassen worden. In einem Schreiben Beder an die Staatsanwaltschaft, in dem er seine Straftaten eingestehen erwähnt er, daß es ihm zu besonderer Genugung gereiche, daß er keine Kleinen Leute betrogen habe, sondern nur Großkaufleute und Bankiers. Das soll aber angeht nicht der Fall sein, denn es melden sich jetzt viele Bauern, die durch Dr. Beder sehr geschädigt worden sind. Er hat ihnen Grundstücke abgetreten, später Zahlung versprochen, aber die Grundstücke dann sofort Geld gemacht. U. a. hat er auch eine Dame um 150 000 Mark geschädigt, indem er ihr Hypothekentriebe mit gefälschten Beschlüssen verkaufte. Ein Waffler verliert 167 000 Mark. Bis jetzt ist noch bereits Defraudationen von einer Million Mark auf der Spur gekommen.

Eine Million Frank gefunden.

Bei Abbrucharbeiten eines alten Hauses, die in A canta vorgenommen wurden, fand man einen Geldschrank, in dem ungefähr 1 Million Frank in Gold sich befanden. Man ist im klaren darüber, wie der Geldschrank sich dort befinden konnte und sogleich Geld darin enthalten war.



Wir Sachverständigen erklären alle:

Pilo

ist die beste Seife-Creme.

Mein Inventur-Räumungs-Verkauf

in Herren- u. Knabenkleidung bietet jetzt Gelegenheit

Älster :: Paletots :: Toppen
Anzüge :: Pelserinen :: Hosens

und wie

Berufskleidung

zu halben und drittel Preisen

zu kaufen. Besichtigen Sie meine Schaufenster und überzeugen Sie sich selbst von den erstaunlich billigen Preisen.

L. Maerker Breiteweg Nr. 80/81

Parterre u. erste Etage — neben der Katharinenkirche.

Billige Fleischofferte

Rindfleisch 90 u. 100, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 100, Schmalz 100

Ferner Würst und Aufschnitt billig.

Franz Kirsten, Buckau

15 Thiemstraße 15.

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Sollen Sie sparen, so sparen Sie am rechten Fleck. Zu dem Spezialgeschäft erhalten Sie von

Millionären

Reisenden, Cavalieren, Doktoren nur wenig getragene reichsweckene, viel auf Seide gearbeitete Sachen. Sie kaufen recht u. billig nur bei

P. Fröhmann Breiteweg 87 :: 1 Treppe ::

Seitens von: 5783

Gatto-Anzüge 1. und zweifig	10.00 bis 40.00
Schwalbenrod-Anzüge	7.00 bis 30.00
Gehrod-Anzüge	10.00 bis 45.00
Strad- u. Smolting-Anzüge	10.00 bis 45.00
Einzelne Hosen u. Gattos	3.00 bis 12.00
Mod. engl. Mäntel	6.00 bis 30.00
Herbst- u. Winter-Überzieher	7.00 bis 30.00

Riefenaustwahl in Garderoben für forpulenten Herren

Gebe auf alle Waren in bar **5 Prozent Rabatt!**

P. Fröhmann größtes Spezial-Geschäft in wenig getragenen Maßgarderoben am Platz **nur Breiteweg 87, 1 Treppe** gegenüber d. Stummelbrücker, Eintracht-Saal, Zentralbahnhof

Große Abteilung für hochpreisige neue Garderoben zu erstaunlich billigen Preisen.

Der weiteste Weg lohnt!

Platten auf Miete

Fernspr. 5802.

erbitte ich in Zukunft: pünktlicher retour:

Alle Ersatz- und Zubehörtelle.

Bei Kauf eines Apparates bei mir haben Sie nicht nötig, noch Geld für Platten anzulegen, da ich

5 große Platten doppelt so viel 1.00 pro Monat vermiete.

Preise extra billig im Schaufenster ersichtlich.

Sie werden bei mir fachmännlich bedient und auf jede vorteilhafte Behandlung des Apparates aufmerksam gemacht.

Reparaturen werden sachgemäß und billigst von mir selbst ausgeführt und auf Wunsch abgeholt.

Zeichnung gepatent. Automaten Leihweise.

Pabst — MAGDEBURG —

nur Berliner Straße 29

neben dem Restaurant zum blauen Hekt.

Burg 232 **Burg**

Den Krankentassen-Mitgliedern zur Nachricht, daß ihnen zur Entnahme von Arzneien usw. die Wahl unter den hiesigen Apotheken vom 1. Januar d. J. an freisteht.

Adler-Apothek (Drewitz)
Löwen-Apothek (Baehr)
Hirsch-Apothek (Fischer).

Burg **Burg**

Maskengarderobe

in empfehlende Erinnerung.

Gastew Schwerdtner

Zerbster Straße 26.

Wilhelmstadt.

Sonnabend große Zufuhren in frischem Blumentohl

Kopf 10 15 18 Pf. und größer

Apfelsinen süße Früchte Dsd. 35 45 55 Pf.

Grüne Seringe 10 Pf.

Frische Altmärker **Sandeier** Mandel 1.45

Delikate durchreise **Landkorbfäse** hervorragend feine, bester Qualität. Stück 20 Pf.

Roten Rüben tafelfertig 25 Pf.

Frische Gemüse Wirringstohl, Rottohl, Kohlrabi, Kohlräben, Karotten, Mohrrüben, Grünstohl, Rosenstohl, Weißkohl, Sellerie kaufen Sie billiger als auf dem Wochenmarkt mit 50% Rabattmarken 50%

Kompott-Pflaumen 45 Pf. Dose 45 Pf.

Silbenstedter Str. 47

— Ecke der Friezenstraße. —

Burg **Bordbier**

Sonntag und folgende Tage: Maßlich von Bordbier aus der Klosterbrauerei Hadmersleben. Literverkauf 22 Pf.

Freundlichst ladet ein **C. Plottkow.**

Jüngerer tüchtiger Mechaniker für Nähmaschinen und Fahrrad-Reparaturen gesucht. Meldungen erbitte schriftlich mit Angabe der bisherigen Tätigkeit.

Heinrich Schulze

Burg, Markt 20.

Schlosser- und Schmiedelehrlinge werden per sofort u. 1. März 1913 eingestellt 185 Helze, Schrotestr. 47. 71

Speise- und Futterkartoffeln sind zu haben Braunschweiger Str. 23/24.

Burg **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt die Schweinegeschlächterein von Max Helze, Bruchstr. 6

Burg Sonnabend **Burg** alle Sorten frische Würst, ff. Knoblauchwürst, fr. Kornbrot, Zerkhler Str. 2

Burg für sämtliche neue Duschumben zahle ich für das Kilo 15 Pf. Angebere sind zu richten an Wolf Reig, Kaiser-Wilhelm-Straße 2

Pfandleihgeschäft E. Knibbe

jetzt **Schmidtstraße 8, I.** 160

Heute **ff. Knoblauchwürst** empfiehlt 141

M. Ullner, Regierungstr. 7/9.

Calbe a. S. 164

Heute **Schlachtfest** Sonnabend **Fr. Kretschmar**, Arnstedtstraße.

Halberstadt. Jed. Freitag frisch geschlachtet **Wilhelm Teubner** Sichtengraben 13. 125

Gesellschaftshaus Hopfengarten

Eine Wohnung sofort zu vermieten, wo der Mann Sonntags kelnern kann. Auch werden 2 Kegelauffsteller gesucht. 97

Schönebeck 88

Gasthof zur grünen Tanne Heute Sonnabend reichlich Transp. **Kleiner Bremer Fatterschweine** ganz billig eingetroff. Samtloben.

Burg **Bordbier**

Sonntag und folgende Tage: Maßlich von Bordbier aus der Klosterbrauerei Hadmersleben. Literverkauf 22 Pf.

Freundlichst ladet ein **C. Plottkow.**

Restaur. Rogätzer Str. Sonnabend, 11. Januar

Gr. Preis-Billardspiel Es ladet freundlich ein **Paul Simon** 64

Botsdamer **Austsch** Heinrichstraße 30. Sonnabend und Sonntag

Bockbierfest Musikalische Unterhaltung **Albert Pape**

Sohleder-Ausschnitt sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigen Preisen empfiehlt **Joseph Kullmann** vormals Röder & Draba Jakobstraße Nr. 25.

Wrein **Inventur-Ausverkauf** beginnt am Montag, 13. Januar. **Fr. M. Hoppe**, Restergeschäft **Schönebeck** Felgeleber Straße 28 281 Felgeleber Straße 28

Große Posten frische Buschhasen **Baldtaninchen** **Reh- u. Storchfleisch** 260 im Ausschmitt sowie sämtlich Geflügel **A. Herrmann Nachf.** Lößlichehofstr. 8.

Buschhase **Reh- und Rotwild** **Fasanenhühner u. -heun** **Prima** **Paterhühner und -heun** **Gänse, Enten** **Kapaunen, Poularden** **Hühner und Tauben** **Rud. Busch** Georgenstraße Nr. 1. Fernsprecher 1238.

Restaur. Rogätzer Str. Sonnabend, 11. Januar

Gr. Preis-Billardspiel Es ladet freundlich ein **Paul Simon** 64

Botsdamer **Austsch** Heinrichstraße 30. Sonnabend und Sonntag

Bockbierfest Musikalische Unterhaltung **Albert Pape**

Sohleder-Ausschnitt sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigen Preisen empfiehlt **Joseph Kullmann** vormals Röder & Draba Jakobstraße Nr. 25.

Wrein **Inventur-Ausverkauf** beginnt am Montag, 13. Januar. **Fr. M. Hoppe**, Restergeschäft **Schönebeck** Felgeleber Straße 28 281 Felgeleber Straße 28

Berehrte

Hausfrauen!

Generalvertreter: Ferd. Heffenmüller, Magdeburg, Olivenstedter Straße Nr. 7. Fernsprech-Anschluß Nr. 7390.

Achtet darauf, daß Ihr stets das erhaltet, was Ihr verlangt. Es ist in letzter Zeit oft versucht worden, Euch an Stelle der rühmlichst bekannten Edel-Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“ andre Sorten in die Hand zu stecken, die an Aromin bei weitem nicht heranreichen. Man hat sogar versucht, die Aromin-Packung nachzuahmen. Sagt solchen Verkäufern, die Euch nicht das geben wollen, was Ihr verlangt, nämlich die Edel-Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“, gründlich Eure Meinung. Achtet genau darauf, daß Ihr die blau-weiße Packung mit dem groß darauf gedruckten, gefeslich geschützten Worte Aromin erhaltet und weist alles andre, als ebenso gut oder fast ebenso gut angeboten, energisch zurück.

Aromin ist stets frisch in folgenden Geschäften zu haben:

Magdeburg
 Bahnhofstr. 31, Wilh. Schoof, Kolonialwaren-Handlg.
 Bismarckstr. 9, Willi Rogge, Kolonialwaren-Handlg.
 Bismarckstr. 26, Wilh. Michael, Materialw.-Handlg.
 Bismarckstr. 33, Gust. Krüger, Kolonialwaren-Handlg.
 Brandstr. 6, Otto Köppe, Kolonialwaren-Handlung.
 Gustav-Adolf-Str. 29, Albert Reiffert, Butterhandlg.
 Gustav-Adolf-Str. 31, Gustav Köder, Kolonialwaren-Handlung.
 Gustav-Adolf-Str. 24, Willi Sauerzweig, Kolonialw.
 Haffelbachstr. 5, Bernh. Küster, Materialw.-Handlg.
 Johannisberg 11, H. Lücke, Materialwaren-Handlg.
 Kaiserstr. 14, S. Aug. Klebs Nachfl., Inhaber Ernst Elze, Kolonialwaren-Handlung.
 Kaiserstr. 51, Herm. Voigt, Kolonialwaren-Handlung.
 Gr. Münzstr. 11, Herm. Wiegand, Kolonialw.-Hdlg.
 Gr. Münzstr. 7, Albert Albrecht, Kolonialw.-Handlg.
 Petriförder 1, Fr. Haberland, Kolonialwaren-Handlg.
 Königstr. 10, Willi Bick, Materialwaren-Handlung.
 Schuhbrücke 6, Fr. Busse, Butterhandlung.
 Schuhbrücke 9, Alex. Busse, Delikatessen-Handlung.
 Sternstr. 1, Albert Nitz, Kolonialwaren-Handlung.
 Tauentzienstr. 9, H. Spiäcker, Delikatessen-Handlung.
 Venedische Str. 4a, H. Busse, Materialw.-Handlung.
 Berliner Str., Joh. Thielmann, Materialw.-Handlung.

Schöneckstr., Emil Schaar, Materialwaren-Handlung.
 Knochenhauerufer 85, Karl Hase, Kolonialw.-Hdlg.
 Rottebühlstr. 1a, Emma Schuster, Materialw.-Hdlg.
 Albrechtstr. 2, A. C. Voigt, Kolonialwaren-Handlung.
 Seiligegäßchen 18, Hilmar Hartleb, Kolonialw.-Hdlg.

Wilhelmstadt

Olivenstedter Str. 6, Christ. Kluge, Kolonialwaren-Handlung.
 Olivenstedter Str. 65b, Christ. Meyer, Materialw.
 Olivenstedter Str. 29, Otto Wernecke, Kolonialwaren-Handlung.
 Olivenstedter Str. 26, Hulda Goersch, Materialw.
 Velfortstr. 10, Herm. B. Sterner, Kolonialw.-Handlg.
 Gr. Diesdorfer Str. 226, Herm. Woldt, Kolonialw.
 Gr. Diesdorfer Str. 32, O. Koch Nachfl., Inhaber D. Hoppe, Kolonialwaren-Handlung.
 Ebdorfer Str. 43, Reinh. Supplina, Kolonialw.
 Ebdorfer Str. 49, Gottfr. Mösenthin, Kolonialw.
 Matthiassstr. 4, Carl Landsmann, Materialw.-Hdlg.
 Arndtstr. 29, Louise Rasche, Materialw.-Handlung.
 Schrotestr. 22, Aug. Netzband, Butterhandlung.
 Gerberstr. 40, Carl Pfeffer, Kolonialwaren-Handlung.
 Friesenstr. 17, Erich Müller, Kolonialw.-Handlung.
 Friesenstr. 2, Carl Pachort, Materialw.-Handlung.
 Körnerplatz 9, Willi Kiesel, Kolonialwaren-Handlung.

Sudenburg

Braunshweiger Str., Fr. Borghardt, Kolonialw.-Hdlg.
 Fichtestr. 48, Anna Krause, Materialwaren-Handlung.
 Leipziger Str. 54, Carl Neuling, Delikatessen-Hdlg.
 Leipziger Str. 60, Walter Hennig, Kolonialw.-Hdlg.
 Schäferstr. 2, Gust. Trieb, Materialwaren-Handlung.
 Mühlbergstr. 3, Jenny Fischer, Materialw.-Handlung.
 Halberstädter Str. 67, Willi Bayer, Butterhandlung.
 Halberstädter Str. 71, Aug. Müller, Kolonialw.-Hdlg.
 Halberstädter Str. 127, Bernh. Bremer, Kolonialw.
 Helmholzstr. 1, P. Schmidt, Kolonialwaren-Handlung.
 Wolfenbüttler Str. 14, Rud. Kilian, Materialw.-Hdlg.
 Lemsdorfer Weg 3, Anna Felgt, Materialw.-Hdlg.
 Langer Weg 63, Emma Kürbacher, Materialw.-Hdlg.
 Langer Weg 57, Joseph Dworak, Materialw.-Hdlg.
 Buchauer Str. 15, A. Mühlberg, Materialwaren-Hdlg.

Pionierstr. 24, Anna Seidel, Materialwaren-Handlung.
 Hohesfordestr. 66, Max Schmidt, Kolonialw.-Hdlg.
 Hohesfordestr. 21, Joseph Kellner, Kolonialw.-Hdlg.
 Hamburger Str. 3, Otto Mitschke, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung.

Babenstr. 19, Aug. Ebert, Kolonialwaren-Handlung.
 Brüderstr. 12, A. Frobil Nachf., Inhaber Max Kaiser, Kolonialwaren-Handlung.

Hofe Str. 6, Fr. Kummert, Kolonialwaren-Handlung.
 Kastanienstr. 6, Ferd. Marx, Materialwaren-Handlung.
 Lübecker Str. 101, F. Paul, Kolonialwaren-Handlung.
 Lübecker Str. 29, F. Mückenheim & Co., Kolonialw.
 Lüneburger Str. 5, Willi Bley, Butterhandlung.
 Mittagstr. 39, Anna Kopp, Materialwaren-Handlung.

Buckau

Dobendorfer Str. 2, Fr. Müller, Materialw.-Hdlg.
 Weberstr. 5, Herm. Thieme, Materialwaren-Handlung.
 Feldstr. 16, Ernst Gärtner, Kolonialwaren-Handlung.
 Schönebecker Str. 29/30, Konst. Fürst, Kolonialw.
 Marienstr. 3, Joseph Dübner, Materialwaren-Handlg.
 Gärtnerstr. 16, Herm. Kruschwitz, Kolonialw.-Hdlg.

Cracau

Simonstr. 11, Aug. Eisfeld, Kolonialwaren-Handlung.
 Genthiner Str. 16, P. Köppe, Kolonialwaren-Hdlg.

Neustadt

Peter-Paul-Str. 8, Jakob Matthes, Kolonialw.-Hdlg.
 Pionierstr. 18, Herm. Supp, Kolonialwaren-Handlung.

Westerhüfen

Mit-Westerhüfen, Paul Schmidt, Kolonialwaren-Hdlg.

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wegen bevorstehenden

Umbaues unsers Ladens



auf sämtliche Restbestände
 aller Arten

Schuhwaren

um mit diesen  gänzlich

zu räumen

enorme Preisermäßigung

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13

Wolf Blumenthal

Filiale: Lübecker Straße 16

Stegfried & Sohn

Weberei-Waren Breitemaß 58-60.
Abteilung Konfektion

Aus meinem Inventur-Räumungs-Verkauf Sonderangebot in bessern Blusen

Ein fertiger Kleider
Posten
 für die Hälfte und
 darunter des re-
 gulären Wertes

Kostüme in
 Satt
 Batist
 Wolle
 Musselin
 Seide
 Samt

Serie A 2⁹⁰
 Serie B 5⁹⁰

in Tüll, Musselin,
 Wolle, Seide, Samt

Solange Vorrat!

Wilhelm-Theater
 Sonnabend und Sonntag
Hoheit tanzt Walzer.
 Sonntag, nachmittags
Der liebe Augustin.
 Montag den 13. Januar
Die Förster-Christl.

Kino-Salon Aschersleben Dittferes
 Vor Nr. 6.
 Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.
 Mittwoch u. Sonnabend Programmwechsel.

Restaurant zur schönen Ecke
 Wilhelmstadt → Emdorfer Str. 44
Theater-Verein
 wird am Sonntag den
 12. d. M., nach 4 Uhr, ein
 gegründet. — Damen und Herren, die beizutreten gewillt sind,
 werden hierzu eingeladen. 70 Der Einberufer.

Stadttheater Halberstadt.
 Sonnabend den 11. Januar nachmaliges Gastspiel des
 Original-Tegernseer-Bauerntheater-Ensembles.
 Anfang 8 1/4 Uhr. **Volksvorstellung.** Anfang 8 1/4 Uhr.
 Schlager der **Der Prozeßhansl** Schlager der
 Tegernseer! Tegernseer!
 Oberbairisches Volksstück in 4 Akten mit Gesang u. Tanz u. neuer
 im ersten Akt großer Schuhplattleranz (8 Paare). Im vierten
 Akt großer Schuhplattleranz. In den Zwischenakten Zither-
 vortritte u. Koschatlieder. Preise f. an den Plat. u. Tagesz. ersichtlich.

BURG
Palast-Theater

Morgen
Neuer Sensations-
Spielplan!
Wochenbericht des
Palast-Theaters
 hochaktuell
Kunne sucht Anschlag
 ultimative Straftate.
Das Brandmal
 großes Sensationsstück in
 3 Akten.
Der Bewohner des
Geburtsstängels
 reizende Komödie.
Die Asphaltpflanze
 großer dramatischer Schinger
 in 3 Akten. Entwirrt aus der
 verhängnisvollen Fährtenkomödie.
Diverse Einlagen.

Im nächsten Programm:
 Opus 4 der Frau-Nickles-
 Serie. Asta Nielsen in
Das Mädchen ohne Heimat
und Vaterland
 Drama in 3 Akten mit
 einem sensationellen
 Schluß.
 Weitere großart. Schauspiel-
 nummern in Vorbereitung.
 In diesen Spielplan erwartet
 recht baldigen Besuch
 Otto Weßbarth.

Roland-Lichtspiele
 BURG BURG BURG

Kommen, sehen, staunen!
 Freudig tritt herein und fröhlich entsezt
 dich wieder!

Einem hochverehrten Publikum zur gefälligen
 Kenntnis, daß wir uns entschlossen haben, an
 den Tagen
Dienstag und Freitag
 große Propaganda-Vorstellungen
 zu geben. Preise:
Geisplatz 20 Pf., Hofplatz 40 Pf.
 Trotz der niedrigen Preise ein aus-
 erwähltes, erstklassiges Programm.
Ab Sonnabend den 11. Januar
 zur Vorführung gelangt der sensationelle
 Schauspielers

Dornenpfade
 großes Drama in 3 Akten
 1000 Meter lang — 1 Stunde Spielzeit.
 Gemessenheit ist fesselt.
Das milde Indiermädchen
 großes Drama (Schmerz-Schlager).
 Weitere Schlager:
Aber Anschlag ist schwer, unverwundlich
Der galeste Detektiv, unverwundlich
Ein Flak in den Seccapen, neue
Pathe-Journal
Die Entführung, neue, unverwundlich
Oskels Besuch, Komödie
Die Wanderrausche, unverwundlich
 und diverse Einlagen.

Stoffentwurf ab 4 Uhr nachmittags
Kinder und Militär bis zum
Feldwebel zahlen auf allen
Plätzen nur die Hälfte.
 Heute werden Güter werden können in den
 Abendvorstellungen recht frühzeitig zu erscheinen.
 Um recht zahlreichem Besuch bitten
Die Geschäftsleitung.

NR. Beste Vorstellungen hat jetzt wie bekannt er-
 kauft und von seiner Konzession zu überführen = =

Burg. 249 **Burg.**
Kranken- und Sterbekasse der Handwerker zu Burg.
 Sonntag den 19. Januar, vormittags 11 Uhr
Generalversammlung
 im Hohenzollernpark.
 Tagesordnung:
 1. Jährlicher Rechenschaftsbericht, Bericht der Revisoren und Ent-
 lassung des Vorstandes.
 2. Wahl des Vorstandes, der Revisoren und des Kranken-
 besuchers sowie Festsetzung der Gehälter.
 3. Sonstige Kassenangelegenheiten.
 Der Vorstand. Otto Grande, Vorsitzender.

Aschersleben. Aschersleben.
 Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr,
 in Wilkes Lokal
Öffentl. Former-Versammlung
 Tagesordnung:
Die Fehlgußfrage und deren Erledigung
 vor dem Gewerbegericht.
 Referent: H. Zernicke, Bezirksleiter, Berlin.
 Die wichtige und allgemein interessierende Tagesordnung er-
 fordern das Erscheinen familiärer Kollegen. Gleichzeitig sind alle
 für diese Frage sich interessierenden Personen, insbesondere die Ge-
 werbegewerkschaften, eingeladen. 259
 Die Ortsverwaltung.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
 Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an.
 Jeden Mittwoch, nach 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.
 Sonntags von 5 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
 Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. R. Baudi.

Am 15. d. M. beginnt der Ausstoß unfer

Bock und Doppelbock
Buckmer Dampf-Bierbrauerei

CIRCUS CHARLES
 Sonnabend 2
 Sonntag 2
 Montag 8 Uhr
 letzte
 Vorstellungen
 Nachm. 4 Uhr
 Abends 8 Uhr

ZENTRAL THEATER.
 Sonntag 3 1/2 Uhr:
 Letzte
 Nachmittags-Vorführung
Sumurun
 unter Leitung des Komponisten
Viktor Holländer
 Dazu die Spezialitäten.
 Kleine Preise.
 Sonnabend und Sonntag
 81 8 Uhr:
Sumurun

Stadt-Theater.
 Sonnabend den 11. Januar
Boccaccio.
Buckau, Martin-
 straße 5.
 Jeden Sonnabend
Preis-Stat.
 R. Ardengi.

Fürstenhof-Theater
 Str. Müller-Lipart. Eing. Prälatenstr.
 Gänzlich neu für
 Magdeburg!
 Heute 8.30
 zum erstenmal:
Das Mädchen
auf Irwegen
 engl. Sent. St.
 in 9 Akten;
 alle 9 A. haben
 Vorzugst. gelb.
 Nachm. u. 4.000
 Menschen (siehe
 d. St. allein am
 Standart-Theater
 in London)

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Heimgang
 meiner lieben Frau und guten
 Mutter sagen wir allen Freun-
 den, Verwandten und Bekannten
 unsern herzlichsten Dank. Bes-
 sondern Dank auch Herrn Pastor
 Wangemann für die trostreichen
 Worte am Grabe, dann danken
 wir dem Hausbesitzerverein und
 dem Orchesterklub Salbe-Wester-
 hagen für die reichen Kranz-
 spenden.
 Westphalen, 9. Januar 1913.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
Alex Hoffmeier
 und Kinder.

Stephanshallen
 — Str. Rich. Fröberz. —
 Abends 8 Uhr 100
Variete-Vorstellung.
 Streng dezentem Programm
 für Familien-Publikum.
 Vorzeiger dieser
 Annonce hat außer Sonn-
 abend und Sonntag freien
 Eintritt.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 9.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 10. Januar. (Der erste Vortrag des Genossen Dr. Bising) war gut besucht und fand allseitigen Anklang. Der zweite Vortrag wird mit Lichtbildern illustriert, er findet im Lokal von Siller am Sonnabend den 10. d. M. statt. Anfang 8 1/2 Uhr.

Alten, 10. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) Die neugewählten Stadtverordneten wurden in üblicher Weise eingeführt. Als Vorsteher wurde Hugo Schmidt einstimmig wiedergewählt. In die Kommissionen wurden die alten Mitglieder ebenfalls wiedergewählt. Zum Schulneubau soll ein Darlehen von 120 000 Mark aufgenommen und in drei Raten eingezogen werden. Ueber die Ausbildung eines Baumwärters referiert Stadtd. Große Beschlossen wurde ferner, einen Beamten an einem zweijährigen Kursus über Obstbaumpflege teilnehmen zu lassen. Ein definitiver Beschluß über die Ausbildung eines Baumwärters soll später gefaßt werden. Das Gelände der städtischen Baumschule soll wegen seiner geringen Tiefe in Baustellen umgewandelt und verkauft werden. Da nun die Gartenstraße zur Pflasterung vorgesehen ist, ist erwünscht, daß die Baumschule in diesem Jahre noch bebaut wird, andernfalls würde durch die Pflasterung der Etat stark belastet durch die 110 Meter lange Front. Genosse Göring hebt hervor, daß städtisches Gelände grundsätzlich nicht veräußert werden sollte; in diesem Falle gehe es aber nicht anders. Er beantragt, beim Verkauf der Baustellen festzulegen, daß die Pflasterkosten hinterlegt werden müssen. Beigeordneter Wacke teilt die Ansicht Görings. Das Geld soll aber nicht für Acker Verwendung finden. Der Magistrat trage sich vielmehr mit dem Gedanken, wenn sich Gelegenheit bietet, ein Grundstück, welches sich für städtische Zwecke eignet, anzukaufen.

Altersleben, 10. Januar. (Statistische Uebersicht) über die abgegebenen bürgerlichen Stimmen bei den Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abteilung. Die Gesamtzahl betrug im Frühjahr 977, im Herbst 1275 Stimmen. Eisenbahnbeamte stimmten im Frühjahr 144, im Herbst 203, Postbeamte 45 und 70, Lehrer 68 und 78, städtische Beamte 64 und 85, sonstige Beamte 15 und 24, zusammen 336 Stimmen im Frühjahr, 450 Stimmen im Herbst. Privatangestellte stimmten im Frühjahr 96, im Herbst 119, Handw. Peribatangestellte 92 und 130, selbständige Kaufleute 27 und 33, Landwirte 18 und 28, Gastwirte 7 und 5, zusammen 240 und 315 Stimmen. Arbeiter stimmten im Frühjahr 265, im Herbst 365, sonstige 136 und 145, zusammen 401 im Frühjahr und 510 im Herbst. Die Zahlen lassen erkennen, welcher Druck auf die gesamte Beamtenschaft ausgeübt worden ist. Ebenso wesentlich kommt in Betracht die Steigerung der Arbeiterstimmen. Diese Steigerung ist in der Hauptsache dem traffen Terrorismus der Stahlwerksverwaltung zu danken.

— (Den starken Mann) spielt der „Anzeiger“ in einer Bemerkung über die Wiederwahl des Stadtrats Hofmann als Bürgerverinsvorsitzender. Herr Hofmann ist danach nicht die neutrale und unparteiische Persönlichkeit, die der Bürgerverein für ein geistliches Wirken im Interesse der Bürgererschaft bedarf. Der „Anzeiger“ muß einflußreiche Freunde haben, daß er sich diese Meinung leisten kann.

— (Die vaterländischen Kriegsspiele) erfahren nach der Mitteilung der hiesigen Tagespresse eine kritische Beurteilung, die nicht schmeichelt genannt werden kann. Unter dem Deckmantel des Patriotismus sei es dem Veranstalter nur darum zu tun, finanzielle Vorteile für sich herauszuschlagen. Natürlich wird dies von dem Festauschuß bestritten. Das vernünftige Urteil kommt aus „patriotischen“ Kreisen, es ist also keine „Seyerei“. Die Arbeiter haben alle Ursache, sich derartigen Veranstaltungen fernzuhalten. Liegt ihnen daran, künstlerische Darbietungen zu besuchen, so bietet sich anderweitig genügend Gelegenheit.

— (Hinweis.) Die am Montag den 13. Januar in Wildes Lokal stattfindende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erfordert einen zahlreichen Besuch aller in Betracht kommenden Arbeiter. (Siehe Inserat.)

Barby, 10. Januar. (In dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung) der in der letzten Nummer der „Volksstimme“ stand, ist leider eine Unklarheit entstanden durch das Fehlen eines Satzes, den offenbar der bekannte Freund der Sezer Weichling beisteuerte. Es handelte sich um die Sache, die die Wahl der Baukommission mitteilten. Wir bringen darum den Teil des Berichts nochmals und kennzeichnen den Satz, der gestern fehlte, durch Sperrdruck: Bei der Wahl der Baukommission schlägt Stadtd. Franz vor, die drei bisherigen Mitglieder wieder- und für den verstorbenen Maurermeister Krüder den Maurer Franz Wandel neu zu wählen. Dem tritt Stadtverordneter Schmelzer entgegen, indem er vorschlägt, zu den bisherigen Mitgliedern ein Magistrate mitglied neu hinzuzuwählen. Da es zweifelhaft ist, ob dies gesetzlich zulässig ist, beantragt Stadtd. Schmelzer, die Kommission nur aus drei, nicht wie bisher, aus vier Mitgliedern bestehen zu lassen. Darauf erwidert Genosse Franz: „Ich konstatiere, daß der Antrag Schmelzer lediglich dazu gestellt ist, die neugewählten Stadtverordneten aus der innern Verwaltung auszuscheiden.“

Burg, 10. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die erste Sitzung im neuen Jahre hatte alle 36 Stadtväter auf die Beine gebracht. Eine so seltene Begebenheit, daß sogar die Einrichtung uners Parlamentes, über die Belastung unwillig, einem der Herren den Platz verjagte! Erst nach vollständiger Bildung des Bureau's fand er den gebührenden Platz. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden durch den Vorsteher verpflichtete dieser mit den üblichen Worten die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten. Die Einführung der neuen Stadträte mußte verlagert werden, da niemand anwesend war, dem das Recht, diese einzuführen, zuzustand. Eine unangenehme Sache, die diesmalige Stadtratswahl! Bei der Wahl des Bureau's wurden Kommerzienrat Steinhilf mit 35 Stimmen als Vorsteher und Herr Zimmermann mit ebenfalls 35 Stimmen zum Schriftführer gewählt. Zum Stellvertreter des ersten wird Herr Feldheim mit 21 Stimmen gewählt. Die Herren Deutsch und Schulze erhielten 12 bzw. 3 Stimmen. Bei der Wahl zum stellvertretenden Schriftführer mußte dreimal gewählt werden. Der erste Wahlgang brachte Stimmengleichheit zwischen unserm Genossen Gebhardt und Herrn Burghardt, der zweite Wahlgang war unglücklich, und erst der dritte brachte unseren Genossen Gebhardt mit 19 gegen 16 Stimmen an den grünen Tisch. Zu Revisoren der Stadtkassen werden dann die Herren Kuhn, v. Auv und Ehrede gewählt. Bei der Rechnungslegung über das Elektrizitätswerk erklärte der Referent, daß das Werk im ersten Jahre einen Reingewinn von 15 153 Mark gebracht habe, bei 5 Prozent Abschreibungen. Dieser Gewinn aber siehe nur auf dem Papier, so erklärte Herr Stadtrat Friedrich die Sache, da nach 5000 Mark Baukosten zu bezahlen seien und 7000 Mark an Waren usw. in den Lagern vorhanden sei, hat seien etwa 2000 Mark da. Der Magistrat fordere daher, das Anlagekapital von 190 000 Mark auf 215 000 Mark zu erhöhen, um auf diese Art ein unbedingt notwendiges Betriebskapital zu erhalten. Die Ueberführung der 190 000 Mark war bedingt durch die viel größere Ausdehnung des Strahlenzuges und Vermehrung der Anschlüsse, als vorgeesehen war. Die Versammlung beschließt, 25 000 Mark aus dem Anlagekapital zu bewilligen unter der Bedingung, daß das Werk diese berginze und amortisiere. Der Antrag des Magistrats,

Brunnen der Stadt zu beseitigen, wird dahin abgeändert, daß alle öffentlichen Brunnen, mit Ausnahme der vier Tiefbrunnen, des Brunnen der Berliner Straße und des in der Kolonie, beseitigt werden sollen. Um die bleibenden Brunnen stets gebrauchsfähig zu halten, soll die Feuerwehr alle Jahr eine Uebung mit ihnen vornehmen. Genosse Pottow regt bei dieser Gelegenheit an, auch auf dem Marktplatz von der Wasserleitung aus eine Wasserentnahmestelle zu errichten, da diese von den Marktleuten nötig gebraucht werde. Der Antrag auf Errichtung einer Armenzentrale wird vertagt. Zu dem Prüfen von Armenkommissionsrechnungen werden neugewählt Genosse Pappoth und Herr Schreiber. Die Rechnung des Schlachthofs weist eine Ueberziehung von 4700 Mark auf. Diese ist durch die Entnahme von besonders großen Mengen Wassers für die Eismaschine verursacht worden.

— (Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.) Auf die am 30. Dezember eingereichten Forderungen sind jetzt die Antworten eingegangen. Heute (Freitag) finden die ersten Verhandlungen mit den Unternehmern statt. Die eingereichten Erhöhungen der Löhne belaufen sich auf 5 bis 20 Prozent. Am Sonnabend findet dann eine Schuhmacherverversammlung statt.

Frohle, 10. Januar. (Volksverein.) Am 8. Januar fand beim Genossen Heinemann eine gut besuchte Versammlung statt. Der Kassenbericht schloß in Einnahmen mit 148,90 Mark, in Ausgaben mit 91,67 Mark ab. Mitglieder sind 61 männliche und 26 weibliche vorhanden. Es wurde beschlossen, Ende dieses Monats in eine recht rege Agitation für den Verein und die Presse einzutreten. Dann wurde noch diskutiert über öffentliche örtliche Angelegenheiten. Kritisiert wurde der Mangel an Beleuchtung an der Eisenbahnbrücke Frohle und der Schönebecker Wilhelmstraße. Mit dem Wunsch, daß sich die Genossen recht regen an der in den nächsten Wochen zu erledigenden Arbeit beteiligen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Halberstadt, 10. Januar. (Volksvorstellung.) Im hiesigen Stadttheater werden am Sonnabendabend die Legenauer, die sich überall gut eingeführt haben, in einer Extravortstellung das Volksstück „Der Prozeßhansl“ geben. Es ist bei den billigen Eintrittspreisen, 40, 60 und 80 Pfg., auch den Kinderbemittelten Gelegenheit geboten, sich einen seltenen Genuß zu verschaffen. Willetts sind an der Kasse des Stadttheaters und in der Ortskrankenkasse beim Rendanten Helboigt zu haben. (Mäheres im Inserat.)

— (Ein Garbinenbrand.) Am Mittwochabend wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder auf der Boort nach der Rämmedenstraße gerufen. Dort waren durch ein Kind, welches die Lampe in das Fenster gestellt hatte, die Garbinen und Tapeten in Brand geraten. Der Brand wurde durch Anwohner gelöscht.

— (Erfindung.) Der Rentner Prientz hat eine Schutzvorrichtung für Straßenbahnwagen, die ihm vom Patentamt geschützt worden ist, erfunden. Diese Schutzvorrichtung verhindert auch bei Erhöhungen und Vertiefungen des Straßenpflasters bei etwaigen Unglücksfällen, daß eine vom Wagen überrollte Person verletzt wird. Da in Halberstadt in den engen Straßen sich schon so mancher Unfall ereignete, kann gerade für unsere Stadt diese Erfindung von großem Werte sein.

— (Die Frauenversammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) In der Vorlesung aus Heines „Werken und eine anregende Besprechung erfolgte, war nur sehr schwach besucht. Es wäre zu wünschen, daß sich unsere Frauen wieder etwas mehr am Vereinsleben beteiligten.

— (Freigesprochen) wurde in der letzten Landgerichts-sitzung der Fischhändler August Urtmann. Er sollte in einem Zivilprozeß einen Meineid geleistet haben. Er hatte geschworen, daß sich in einer den Streitgegenstand bildenden Wohnung keine Möbel mehr befänden, während solche doch vorhanden gewesen sind. Das Gericht nimmt an, daß Urtmann im guten Glauben gehandelt habe, da er sich bei der großen Zahl von Wohnungen, die sich im Hause seiner Mutter befinden, geirrt haben könne.

— (Eine Wohlfahrtsausstellung) wird in der Zeit vom 10. bis 14. Januar in der Turnhalle der südstädtischen Volksschule in der Moosstraße veranstaltet. Diese Ausstellung ist eine Wanderausstellung für das gesamte Gebiet der Volksgesundheit und Jugendpflege. Wie bei allen solchen Veranstaltungen wird auch diesmal von einigen Vereinen die Führung übernommen werden. Die Ausstellung wird am Sonnabend, Montag und Dienstag, vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr, außerdem am Sonntag von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr geöffnet sein. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich.

— (Stadttheater.) Spielplan vom 12. bis 18. Januar. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Die Kabinencinerin. — Dienstag, 8 Uhr: Weh dem, der lügt. — Mittwoch, 8 Uhr: Tiefland. — Donnerstag, 5 Uhr: Autofiebers. — Freitag, 7 1/2 Uhr: Weh dem, der lügt. — Sonnabend, 8 Uhr: Nathan der Weise.

Reuhaldensleben, 10. Januar. (Wahrung berechtigter Interessen.) Der Tischlermeister Karl Böhme in Reuhaldensleben war vom Landgericht Magdeburg am 14. September 1912 wegen Verleumdung des Stadtbauamteilers §. zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. §. hatte sich vom Angeklagten Möbel anfertigen lassen, wofür dieser 400 Mark verlangte. Wie der Angeklagte behauptete, soll §. verlangt haben, daß er sich mit 250 Mark begnüge, weil dieser Preis vereinbart gewesen sei. Der Angeklagte hat sich schließlich auch mit 250 Mark befriedigt erklärt, er behauptete aber, nur deshalb, weil §. versprochen habe, ihn bei einer Submision zu berücksichtigen, was er übrigens dann nicht getan habe. Der Angeklagte hat diese Behauptung zu zwei verschiedenen Malen andern Personen gegenüber ausgesprochen und soll dadurch den Stadtbauamteiler beleidigt haben, da er ihm Verantwortlichkeit nachgesagt habe. Als schließlich der Stadtbauamteiler §. auf Veranlassung des Bürgermeisters B. zum Angeklagten ging und ihm um Rücknahme seiner Äußerung ersuchte, beharrte dieser auf seiner früheren Behauptung. Nur in dieser letzten Äußerung des Angeklagten hat das Gericht die strafbare Verleumdung erblickt, da die beiden früheren bereits berichtigt waren, als Straf-antrag gestellt wurde. Auf die Revision des Angeklagten, die vom Verteidiger eingehend begründet und vom Reichsanwalt befürwortet wurde, hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Frage, ob die Äußerung des Angeklagten eine rechtswidrige war, ist vom Landgericht gar nicht erörtert worden, dies war aber notwendig. Wenn der Angeklagte seine Behauptungen zur Verteidigung von Rechten machte, so mußte gemäß § 193 gegen die Form der Äußerung oder den Umständen, unter welchen sie geschah, vorliegt. Diese Prüfung ist zu Unrecht unterblieben.

Osterwieck, 10. Januar. (Auf dem schlüpfrigen Straßensplatter) kam am Mittwoch beim Fegen seiner Straßbreite der Wirt unsers Partikelokals, Herr Jünemann, zu unglücklich zu Falle, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt.

— (Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse oder einer gleichzeitig einer allgemeinen Unterstufungskasse oder einer Familienkrankenkasse angehören, nehmen öfter statt des Kassenarztes die Hilfe eines andern, zufällig in der Wohnung vorprechenden Arztes in Anspruch und glauben, hierdurch der Ortskasse gar noch Beihilfshonorare zu ersparen. In Wirklichkeit entstehen hierdurch

jedoch Unzuträglichkeiten, die sogar den Verlust des Krankengeldes nach sich ziehen können. Der Vorstand hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den Beschluß zu fassen, daß einzig nur der Kassenarzt, Herr Dr. med. Voigt, von den Mitgliedern zu konsultieren ist. Zu widerhandelnde Mitglieder haben keinen Anspruch auf Krankengeld.

Schönebeck, 10. Januar. (Die Kritik des Stadterordneten als Beleidigung.) Einen Freispruch erzielten am Mittwoch in einer Privatklage unser Genosse Stadterordneter Labeck und die „Schönebecker Zeitung“. Der Sachverhalt ist folgender: In der Oktober-Sitzung der Stadterordneten kam es bekanntlich zu einer ausführlichen und aufläuternden Aussprache über den Brückenbau und über die liefernden Brückenbau-Firmen. Zum Schluß der Debatte gebrauchte Genosse Labeck einen deutlichen Ausdruck, dadurch fühlte sich die Firma Heinrich Maade in Gelsenkirchen beleidigt, sie stellte daher auf Grund der §§ 185 u. ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs Strafantrag wegen Beleidigung gegen Labeck, und auf Grund des Preßgesetzes gegen die Zeitung wegen Verbreitung der Beleidigung. Am Mittwoch fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung im Wege der Privatklage statt. Als Zeugen waren geladen Stadterordneter-Vorsteher Gustav Höyer und Lokalredakteur Karl Wienbreker. In der ausgedehnten Verhandlung verteidigte sich Genosse Labeck selbst; er gab zu, den Ausdruck gebraucht zu haben, bekräftigte aber, daß er hierzu berechtigt war infolge der Lieferungen der Firma, der Erregung in der Bürgerschaft und der Stadterordneten durch den langsamen Brückenbau. Dann nahm er für sich als Stadterordneter den § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch. Stadterordneter-Vorsteher Höyer bestätigte in seiner Aussage die Erregung in der Brückenbaufrage, die kritisierten Lieferungen der Firmen. Im übrigen habe er den zur Klage stehenden Anspruch nicht für beleidigend gehalten. Der Gerichtshof erklärte die Angeklagten für freigesprochen, die gesamten entstandenen Gerichtskosten hat der Privatkläger Maade in Gelsenkirchen zu tragen.

Wernigerode, 10. Januar. (Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.) In dem Berichtsjahr erlitt die Stadt durch einen Waldbrand am 1. August einen erheblichen Schaden. Der Fremdenverkehr war ein ungewöhnlich starker, was auf die Trockenheit und Hitze zurückzuführen ist. In städtischen Bauten wurden die neue Badeanstalt in der Ottostraße fertiggestellt und das Elektrizitätswerk in Angriff genommen. (Zit inzwischen fertiggestellt und in Betrieb genommen worden.) Der Neubau der neuen Knabenmittelschule wurde in Angriff genommen. Der Grundbesitz der Stadt wurde durch Verkauf des schiefen Grundstücks in der Feldstraße für 16 500 Mark vermehrt. Nach dem im Oktober 1911 aufgestellten Personenverzeichnis betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt 18 692 Personen, das ist ein Mehr gegen das Vorjahr um 70 Personen. Mit seinen Wasserbehältnissen konnte Wernigerode sehr zufrieden sein, da ausreichend und gutes Wasser vorhanden war. Die Nahrungsmittelkontrolle wurde durch den Chemiker Dr. Georg Schröder aus Halberstadt vollzogen. Es sind zwei Befragungen erfolgt. Invalidentaxe bezogen 381 Personen im Betrag von 69 410 Mark (das sind durchschnittlich 182,15 Mark pro Jahr und Person), Altersrente erhielten 42 Personen zusammen 6889 Mark (164 Mark). Betriebsunfälle wurden gemeldet 137. Kranken-tassen sind 13 vorhanden. Strohvieh sind 376 Stück, Kleinvieh 11 765 Stück mit der Bahn angekommen. Ausgeführt wurden 153 resp. 1008 Stück. Die Einnahmen und Ausgaben der Kurverwaltung betragen bei einem Bestand von 374 Mark 20 993 Mark. Im Jahre 1912 haben Neuwahlen stattgefunden für folgende Stadterordnete: 1. Abteilung Rechtsanwalt Gafert und Rentier Wadenbeck; 2. Abteilung Kaufmann Ernst, Kaufmann Liebetrot und Brauereidirektor Walz; 3. Abteilung Schlossermeister Müller, Rentier Bürger, Zimmermann Oberbeck (Soz.), Steinhauser Haupt (Soz.). Beim Gewerbegericht sind im Jahre 1911 53 Klagen von Arbeitnehmern und 7 Klagen von Arbeitgebern anhängig gemacht worden. 105 Ar 65 Quadratmeter Fortfläche wurde zur Granitsteinwegung neu- resp. wieder- verpachtet. Die Einnahmen beliefen sich auf 14 651 Mark. Für Jagdpacht wurden 12 550 Mark eingenommen. Für Kräuter-, Pilz- und Beerenzettel 36 Mark. Für Wegearbeiten wurden im ganzen 4012 Mark verausgabt, für Neu- und Umbauten von Waldhauweien dagegen 2949 Mark. Die Einnahme und Ausgabe der Postkasse betrug bei einer Ueberweisung von 80 164 Mark Reingewinn an die Kassenkasse 159 338 Mark. Geschlachtet wurden 12 851 Stück Vieh. Die Obstplantagen ergaben einen Nacherlös von 9290 Mark, gegen das Vorjahr ein Weniger von 323 Mark. Ständige Arbeiter wurden 34, als vorübergehende 31 in städtischen Diensten beschäftigt. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 4 067 777 Mark.

— (Brennholzversteigerung.) Am Donnerstag den 23. Januar, vormittags von 10 Uhr an, findet im alten Schützenhaus eine Brennholzversteigerung statt. Die Holz-lager in den Bezirken Hasserode, Hohne, Himmelpforte, Karls-haus, Fenzingerode, Woyktzig und Elbingerode. Im Termin ist ein Fünftel als Angelud zu zahlen.

— (Die Gestellungspflichtigen) haben in der Zeit vom 15. d. M. bis zum 1. Februar ihre Eintragung zur Rekrutierungsstammrolle zu bewirken.

— (Die Barbier-Annuneration erhöht ihre Preise.) Vom 1. April an werden für Rasieren 15 Pfg. gefordert. Die Annuneration begründet ihren Anspruch damit, daß die Lebensmittel-preise um 50 Prozent, die Löhne um 100 Prozent gestiegen seien. So sehr die heutige schwierige Lage und der Kampf um die Existenz anzuerkennen ist, so muß es doch sonderbar an, daß die Löhne um 100 Prozent gestiegen sein sollen. Es gibt hier noch viele Barbierherren, die ihren Gehilfen 5 Mark Wochenlohn und weniger bezahlen. Sobald der Preis eingeführt ist, müssen die Arbeiter sich danach erkundigen, ob den Gehilfen auch ein höherer Lohn gezahlt wird. Den Gehilfen ist es aber dringend anzuraten, sich einer solchen Organisation anzuschließen, die gewillt ist, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Beitritt.

Briefkasten.

Gr.-Osterleben. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden.

W. Cu., Westerhüsen. Wenden Sie sich an die Ortsverwaltung des Tabakarbeiter-Vereins. Vorsitzender: Otto Wädge, Braunschweiger Straße 92.

S. Die ganze Reihe der Fragen läßt sich an dieser Stelle nicht mit der notwendigen Ausführlichkeit beantworten. Wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat, Gr. Winkstraße 3.

Osterweddingen. Das hängt von den Bealeitungsständen ab.

Niederndodeleben
Hermann Burggraf
 Kolonialwaren, Garderobe, Manufakturwaren.

Oschersleben
Aug. Lotz
 Haus- und Küchengeräte Eisenwaren, Werkzeuge.

Oschersleber Biere
Gero-Brauerei
 Arthur Osenberg & Co.

Fritz Sackstedt
 Halberstädterstr. 38 Kolonialw., Weine, Cigarren

Warenhaus Fuchs
 vormals **A. Lowin Nachf.**
 Herren-, Knaben-, Arbeitergarderobe.
H. Gramsch Drog., Farben, Tapeten.
U. Keil Nachf. Haus-, Küchengeräte, Spielwaren.
L. Klare Manufakturwaren, Konfektion.
Leinold-Nachf. Karl Dessauer Nachfolger.
M. Löwenstein Manufaktur, Herr., Knabgard.
Herm. Schneider Eisenw., Haus-, Küchengeräte.
Paul Vorberg Photograph. Anstalt.
Otto Wölper Kolonialwaren, Wein, Cigarren.
Fr. Wilhelm Damenhüte, Bekleid.-Reinigungsanstalt.

Wilhelmstadt
Ed. Bünning
 Gr. Diesdorferstr. 25 Wäsche, Herrenartikel, Hüte, Mützen etc.

Osterwieck
Lichtspiele
 Ältestes u. größtes Theater am Platze
 Stets Vorführung erstklassiger Bilder
 Dienstag und Sonnabend Programmwechsel.

Gottfried Arwe
 Manufaktur- u. Modewaren Arbeiter-Garderobe.

Eduard Rarenberg Fahrrad, Sprechapp.
Jürgens Kino ist das beste Theater

Stassfurt
Hoffmann's
 Schuhe sind dauerhaft und billig.

Weltspiegel
 Größtes, vornehmstes Kino. Stets dezentes Programm

Th. Nabert
 Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

G. O. Deppe
 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstätte.

Stassfurter Warenhaus
 Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.

Stassfurt
Ww. E. Völker
 Schuhwarenhaus Fürstenstr. 17 a

Albert Burggraf Manufakturwaren, Pillisio Barleben.

F. Demmel Kolonialwaren, Spezialität Butter

H. Nickelthier Wolf- u. Weißw.

L. Rockmann Herrenkonfektion u. Maßarbeit, Königspl.

Schaumburg Schuhw.-Gesch. Reparaturwerkst., Prinzenstr. 8

H. Tausendschön Manufaktur-, Wellwaren.

M. Tschiedel Goldschmied Steinstr. 30.

Stassfurt-Leopoldshall
 Herm. Riedel, Leopoldshall Schuhw.-Reparaturwerkst.
A. Ostermann, Leopoldshall Möbelhdlg., Friedrichstr. 8.
Otto Sadow Leopoldshall, Schuhw.-Reparaturwerkst.

Neuhaldensleben
W. Balleier
 Kolonialwaren, Drogen und Farben.

Joh. Schmidt
 Inh. O. Ulbricht Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Weiß-Kino
 Programmwechsel, Dienstag und Sonnabend.
Burgwallbrauerei Malz-, Weißbier, Brauerei.
Herm. Jenrich Pelz-, Hüte-, Mützen-, Schirme.
Gustav Schulze Stendaler Kolonialw.

Halberstadt
Goldbach-Bräu
Bülow & Ravers.

Wib. Heymann & Co.
 Fischmarkt 13 Herr.-Knab.-Konf., Herrenartikel, Anfertigung nach Maß

Aug. Bretschuh Schuhwaren, Schuhstr. 32.

G. Dalsch Roßschlitt., Speisewirtschaft., Bakenstr. 47

Ch. Dietrich Materialwaren, Grundenberg 1.

Otto Henicke Drogen, Farben, Kolw., Bakenstr. 9

W. Hentze Kind- u. Schweine-Schlacht., Bakenstr. 7.

L. Modespacher Nachf. Uhren, Goldwaren, Schuhstr. 35

O. Schadie Schweizer-Schlachtereih. d. Rathaus No. 9

O. Schmidt Schmiedestr. 7, Tap. Linol., Wachtstuch.

M. Weinfeld Herren- und Knabengarderob. Alt Bier

Zimmermann Spez. Bier.

Westerhüsen, Salbke
 Central-Drogerie, Inh. H. Schmidt Drog., Farb., Kolonialw., Westerhüsen.
O. Wegemann Brot- u. Feinbäck. Salbke.

Tangerhütte
G. Ahrend Manufakturwaren, Farben, Tapeten.
A. Beckmann Manufaktur-Modewaren.
Franz Engel Uhren u. Goldw. Reparaturwerkst.

Tangerhütte
Hermann Helmcke Cigarren, Cigarren
O. Kutschmann Papier-, Schreib- u. Lederwaren
Oskar Müller Cigarren-Spez.-Geschäft
W. Schmücker Manufaktur-Materialwaren
Franz Seibert Schuhw. u. Rept. Wkt. Bismarckstr. 18.
Stern-Drog. v. Ferd. Schröder Uhren, Gold-, Silberwaren.
Paul Hornburg Uhren, Gold-, Silberwaren.
Karl Wehke Schuhwaren, Reparatur.

Quedlinburg
Otto Köhler Schweineschlacht. und Wurstfabrik.
Herm. Höseler Färberei u. chem. Waschanstalt.
H. A. Schlitz Cig., Cigarren, Tabake.
K. Vogel Uhren, Goldwaren, Trauringe.

Thale
Karl Bowien Uhren, Goldwaren, Optik.
H. Görnemann Kolonialw., Steinbacherstr. 10.
Lichtspielhaus Taglich Vorstellung. Bruchstraße 1c

Tangermünde
 Größtes Kaufhaus am hiesigen Platze.
Baum & Jacobsen
 Manufaktur- und Modewaren Herren- u. Dam.-Konfekt.

Tangermünde
Nestor Fabisch
 Manufaktur-Modewaren Herren-, Damen-Konfektion Arbeitergarderobe, Damensputz
Wih. Neubauer
 Größte Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Ständiges Sargmagazin.
H. Bödicke Möbel, Sargmagazin
Otto Bannier Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren
Otto Erdmann Fleisch-, Wurst-, Ansbürgerstr. 3.
A. Hemprich Möbel-, Sargmagazin.
H. Krause Uhren, Goldw., Optik.
Ernst Massow Cig., Cigarren, Tabak.
Kino-Wilhelmgarten.
G. Teumer Drogen, Farben, Weinhandlung.
Paul Rudolph Wäse, Zigarren, Flaschenbier-Verk.
Wih. Wernicke Schuhw. u. Reparaturwerkst., Bismarckstr. 100

Zahn-Atelier
Joh. Lukas Lange Straße 10
Zahnateller W. Heidemann Kirchstraße 59

Wolmirstedt
Kaufhaus Arthur Stein
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
F. Dänhardt Zahnpraxis Gute Bedienung, sol. Preise.
G. Roerber Drogen Photo-Handlung

Wolmirstedt
Max Görnemann
 Inh. Arthur Claus Kolonialw., Landesprodukte.
Carl Biedrich fertige Garderobe.
Carl Kische Fleischerei ff. Wurstwaren

Wernigerode Hasserode
A. Hildebrand
 Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.
T. Müntinga
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren Arbeitergarderobe.
Schreyersche Bierbrauerei
 Aktien-Gesellschaft Hasserode.
Gebr. Schurardt
 Kornbranntweinbrennerei gegr. 1756.
Fr. Stridde
 Kolonialwaren, Cigarren Gasthaus Gumbinau.
Otto Zander, Borgstr. 7
 billigste Bezugsquelle für Posamenten, Weiß- u. Wollw.
H. Bode Fleisch- u. Wurstw.
Friedr. Bollmann Kolonialw.
Fr. Bollmann Kornbranntweinbrennerei.
F. F. Lange Kolonialwaren Spirituosen.
Fr. Meyer Bäcker- und Konditorei.
O. Scharf Nachf. LEKerfabrik, Weinhandlung
Fr. Scharf Kolonialwaren Kurzwaren.
H. Ahrend Kolonialwaren.

Für diese Inseratenseiten ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Der große Inventur-Räumungsverkauf
 bietet unbeschreibliche Vorteile!
 Staunenerregend billige, nicht wiederkehrende Preise!
 Der große Vorrat Winter-Paletots u. -Mäntel, Burtschen- u. Knaben-Paletots und Phjads, Winter-Loden-Joppen.
 Große Posten moderner Herren-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen u. Westen, sämtl. Arbeiter-Garderobe, Hüte, Mützen, Normalwäsche, Barshent-Hemden, Regenschirme, Wand-Uhren, Taschen-Uhren, Herren- und Damen-Uhrketten, Armbänder, Nähmaschinen. 250

Schuhwaren aller Art
 für Herren, Damen und Kinder teilweise zu und unter Einkaufspreis.

B. Wolff
 Nr. 14 Schwertfegerstraße Nr. 14.

Billig! Schuhwaren Schmidt-44 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 1.62
 44 Schmidtsstraße 44

Ziehung 6. Februar
7. Schlesische Pferde-Lotterie
 Lose à 1 Mk. 150 000 Lose. Porto u. Liste 25 Pfg. extra
 3842 Gewinne. Gesamt-wert Mk. 60000
 spez. 48 Pferde u. 4 Equipagen = Mk. 40000
 und 2000 Silbergewinne = Mk. 20000
 1. Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden 12 000
 Lose empfangen u. versenden
Lud. Müller & Co.
 Sa. K. - chät Berlin C. str. 255.5.
 - Telogr.-Adr.: Glücksmüller.

2. Altes Brücktor 2
 Heute und folgende Tage
Schuhwarentag
 Herrenschuhstiefel mit Ledersohle . . . 6.50
 Damenschuhstiefel mit Ledersohle . . . 4.75
 Damen-Halbschuhe . . . 3.75
 Herren-Jug. . . 3.90
 Herren-Schnallen . . . 4.50
 Herren-Schnür . . . 4.25
 Militär-Schuhstiefel 6.50
 Schaffstiefel . . . von 7.50 an
 Soeben eingetroffen:
 Kamelhaar- und Filz-Schnallenstiefel sowie sämtliche Filzschachen.
 Goodyear-Best.-Damen- und Herren-Stiefel sportbillig.

M. Lucke
 Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom Wilhelm-Theater.
 53 Morg. Acker in ein. Plan, dicht Weg, best. Bod., 3. Gärt., Gärtchen, Spargel geeignet, soll mit günst. Beding. im ganzen oder geteilt, auch Morgen-Parzellen, verk. werden. Nähere Auskunft erteilt
A. Ruß Magdeburg, Große Marktstraße 6

Sohlenleder-Ausschnitt
 in jeder gemäßigten Preislage empfiehlt
Karl Rößter
 Schuhstepperei - Schuhmacherbedarfsartikel
 Sudenburg, Halberstädter Str. 56 gegenüber dem Rathaus.

Billige Butter!

Heute Freitag und morgen Sonnabend
 259 gewähre ich in sämtlichen Verkaufsstellen
10 Prozent Rabatt-Marken auf alle Sorten Butter!

Drei-Kronen-Butter allerfeinste Tafelbutter Mk. **1.60**
 Feine frische Molkerei-Butter Mk. **1.55**
 Gute Koch- u. Bratbutter . . . Mk. **1.40**

Otto Toepfer Butter-Handlung
 Zu den drei Kronen

Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiteweg 226 - Zweiggeschäfte Altmarkt 32, Alte Ulrichstr. 18, Gustav-Adolf-Str. 27 - Wilhelmstadt: Gr. Diesdorfer Str. 217
 Sudenburg: Halberstädter Strasse 33 - Neue Neustadt: Lübecker Str. 25a.

NB. Wenn Sie mit Ihrer Tafelbutter nicht zufrieden sind oder wenn Sie die Qualität der feinsten Butter, welche in der besten Buttergegend Deutschlands hergestellt wird, kennen lernen wollen, dann versuchen Sie die **Drei-Kronen-Butter**, das ist das Vollendetste in der Butterindustrie. Jede Hausfrau, welche wünscht, dass morgens am Kaffeetisch gute Laune herrscht, sollte für eine gute Butter sorgen. Wenn sie Drei-Kronen-Butter kauft, dann sorgt sie aufs beste für ihren Haushalt.

Romane hochfein, modern, billig zu verkaufen
 in verleihen Trandsberg 23, Bahnhofstr. 15, 1. u. a. Bahnhof.

Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens
 von Charles Richet
 Uebersetzt von Berta von Suttner
 Preis 1.00 Mark

Krieg oder Frieden?
 Die deutsch-englische Verständigung
 Sonderheft von „Nord und Süd“
 Preis 50 Pf. Preis 50 Pf.
 Zu haben in der
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Franz Schulze
 Versandhaus
 66 Breiteweg 66
 gegenüber Café Hohenzollern
 Eingang Fontäne. Fernsprecher 3718.

Große frische Buschhasen
 zu billigsten Preisen.
 Reh-Häuten Pfd. 1.40 | Reh-Blatt . . . Pfd. 80
 Reh-Schalen Pfd. 1.20 | Reh-Tagewort . . . Pfd. 30
Rothisch, Damhirsch in großer Auswahl.
Gänse, Enten, Bouldarden, Boulets, Puter, Safanen, Dirlwild, Schneebühner. 200
Große frische Gänsegefrüße.

Brachtv. Gänse Wegen vorgerückter Saison
 Pfd. 70 Pf., auch geteilt, Plomen 1.20, Klein 70 Pf., Säuerer billig, ff. Gutes 2.50 d. Stück
 Weiß, Große Junterstr. 8.

Pelzstolas und Muffen
 zu jed. annehmb. Preise zu verk.
 221 Blumenthalstr. 2, v. r. 1 Str.

Große frische 254
Buschhasen
 Wildschwein und Rothirsch in
frisches Rehwild
 hiesige Land- und Vierländer Maßgänse bis 15 Pfund schwer - Gänse geteilt -
 Reuten - Brat - Leber - Plomen Pfundweise
 Gänse-Pöfelstulen Stück 75 Pfg.
 Gascallin - Waldtaninchen - Gänse-Säuerer.
Versandhaus E. Wleprecht,
 Schwibbogen 4. Fernsprecher 267.

GEBR. BARASCH

Freitag
Sonnabend

BILLIGE LEBENSMITTEL-TAGE

Freitag
Sonnabend

Gemüse-Konserven	4-Pfd.-Dose	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	60	32	—
Junge Brechbohnen	—	32	—
Junge Perlbohnen	—	45	28
Leipziger Allerlei I.	—	90	50
Leipziger Allerlei II.	—	70	—
Leipziger Allerlei III.	—	50	—
Gemüse-Erbsen	75	38	25
Junge Erbsen	85	45	28
Erbsen, mittelfein	1.10	58	32
Erbsen, fein I.	—	95	50
Stangenspargel, 60/70Stang.	—	1.35	70
Stangenspargel, 50/60Stang.	—	1.45	80
Brechspargel mit Köpfen	—	1.05	58
Brechspargel, mittelstark	—	1.30	68
Brechspargel, stark	—	1.60	85

Früchte-Konserven	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Pflaumen, süßsauer	48	30
Pflaumen ohne Stein	65	38
Kirschen mit Stein	75	43
Heidelbeeren	65	38
Pflirsche, 1/2 Frucht, geschält	1.50	70
Aprikosen, 1/2 Frucht	1.15	65
Aprikosen, 1/2 Frucht	1.40	80
Erdbeeren, roh eingelegt	1.05	—
Erdbeeren, rot	1.35	—
Birnen Ia., 1/2 Frucht	1.05	60
Birnen, 1/2 Frucht	78	45
Birnen, weiß	65	38
Apfelmus, tafelfertig	65	38
Stachelbeeren	75	45
Mirabellen	75	45
Preiselbeeren	85	48
Preiselbeeren	10-Pfund-Dose	4.15

FLEISCHWAREN

Zervelat- u. Salamiwurst	Pfd. 1.45	Echte Zungenwurst	Pfd. 1.40
Thür. Zervelat- u. Salamiw.	Pfd. 1.75	Fleischkäse	Pfd. 1.60
Leber- und Rotwurst	Pfd. 58 J	Büchsenfleisch	Pfd. 90 J
Hausm. Leber- u. Rotwurst	Pfd. 1.10	Saure Sülze	Pfd. 90 J
Braunsch. Mettwurst	Pfd. 1.20	Polnische Bratwurst	Pfd. 1.25
Teewurst	Pfd. 1.45	Nufschinken im ganzen	Pfd. 1.35
Mortadella	Pfd. 1.20	Lachsschinken	Pfd. 1.75

Gänsebrust im ganzen Pfund **1.75**

Bücklinge 95 J
Kiste 28 Stück

Sprotten 75 J
Kiste

Aprikosen-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Stachelheermarmelade
5-Pfd.-Eimer **2.75** 5-Pfd.-Eimer **1.90**
Melange-Marmelade
10-Pfd.-Eimer **2.40** 5-Pfd.-Eimer **1.25**
Kunst-Honig
10-Pfd.-Eimer **2.50**

KÄSE

Prima Schweizerkäse	Pfund 95 J
Tilsiter Käse	Pfund 85 J
Edamer Käse	Pfund 95 J
Briekäse	Pfund 1.10
Bierkäse	Pfund 95 J
Korkkäse	Stück 16 J
Camembert-Käse	Stück 28 J

Kolonialwaren

Linsen	Pfund 20 16 J
Bohnen	Pfund 22 18 J
Erbsen	Pfund 18 J
Erbsen, geschält	Pfund 22 J
Reis	Pfund 25 22 20 16 J
Neue Apfelinge	Pfund 48 J
Neue Aprikosen	Pfund 70 65 58 J
Neue Pflaumen	Pfund 55 45 40 J
Neue Prünellen	Pfund 85 J
Neue Pflirsche	Pfund 52 J
Neue Birnen	Pfund 58 J

SÜDFRÜCHTE

Ananas im ganzen	Pfd. 75 J
Apfelsinen	Dttd. 50 40 35 25 J
Zitronen	Dttd. 60 45 35 J
Almeria-Trauben	Pfd. 45 J

Konfitüren

Blockschokolade garant.	Pfd. 70 58 J
Bonbon-Mischung	Pfd. 50 35 J
Crème-Pralinés	Pfd. 60 J
Volks-Kakes	Pfd. 40 J
Haushalt-Kakes	1-Pfd.-Karton 68 J
Kakao, garantiert rein	Pfd. 90 65 J

Appetit-Sild Dose 38 28 **22 J**

Ca. 3000 Köpfe
frischer italienischer

Blumenkohl Kopf **12 J**

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

1113

Papier und Tüten

in allen Sorten tauft man billigst
bei Ewald Noack, Magdeburg,
Zaunengasse 2.

D- u. S.-Mastenanzüge

b. zu verleih. Fr. Schulz, Westf. d.
Schaffstiel und Militärschuhe
J. Gaebde, Tischlertrugw. 27.

Hochseits-, Ball-, Straß- u. Empirekleider

weiß G. Brauttl., Blumen-
gr. schwarzer S.-Gur. Wolfjaden
fest billig **Neuer Weg 18, L.**
Anrichtsporkarten
empfiehlt Buchhlg. Volksstimme

Meyer Michaelis

Lederhandlung und Schaffstiepperei

Große Marktstraße 16 Große Marktstraße 1

billigste Bezugsquelle für

Sohlleder-Ausschnitt u. Schuhm.-Bedarfsartikel

Neu aufgenommen:

Braunes Chromsohlleder (D. N. P.) sowie grüne

Chromsohlleder, auch im Ausschnitt zu konkurrenzlo-

billigen Preisen.

Chromleder ist unerreicht haltbar!

Augen auf!

Das erste und größte
Spezial-Etagengeschäft
197 für feine

getragene Maß-
und
Kavalierr-Garderobe



Breiteweg **56** 1 Treppe
schräg v. Barasch L. H. L. Opt. A. Schmidt

bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit zum Einkauf,
da wir von feinsten Herrschaften wenig getragene rein-
willene Maßsachen, nachdem dieselben bestens her-
gerichtet sind, zu enorm billigen Preisen verkaufen.

Maßanzüge, gereinigt	8 10 12 Mk.
Maßanzüge, feine Stoffe	14 16 18 Mk. u. höher
Monatsanzüge, wie neu	20 24 27
Promenaden-Rockanzüge	10 15 20
Gehrock-Anzüge, fein Tuchstoffe	12 15 18
Winter-Palstas, teils auf Seide	6 8 10
Winter-Ulster, elegant	12 14 16

Einzelne Westen, Hosen, Jacken sportlich.

Fracks und Gesellschaftsanzüge leihweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu

weil geworden ist, wird solche gegen elegant

sitzende, neue oder getragene umgetauscht. Speziell

großes Lager in weißen Sachen für Kompagnen.

In neuen Garderoben für Herren u. Jünglinge

unterhalten wir ebenfalls

ein warmes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf

Pariser und Erspaner **fabrikbillig** Preisen

ab-

der hohen Ladungsaufnahme **billig** geben.

Wer Geld sparen will, gehe daher **hier** zu

Friedrich Pauls Weltmodenhaus
Breiteweg 56 1 Treppe
kein Laden

Gutschein! Dieses Inserat der „Volke-
stimme“ wird beim Einkauf
von 20 Mark an mit

2 Mk. in Zahlung genommen.

Bessere Herren-

Konfektion

zu selten wiederkehrend billigen Preisen

Invantur-Räumungs-Verkauf

Um meiner meriten Kundenschaft Gelegenheit zu geben,
beste Konfektion zu ganz kleinen Preisen

zu erziehen, stelle ich von heute an zum Verkauf:

2 Posten Herren-Anzüge

in span. englischen Maßern, ein- und zweireihig, beste Verarbeitung, voll-

ständiger Ersatz für Ras

Posten I Wert bis 45.00 jetzt nur **33.50**

Posten II Wert bis 38.75 jetzt nur **26.50**

1 Posten Ulster erstklassige Qualitäten, moderne Fassons und Muster, mit Gurt und Falte Wert bis 42.75 jetzt nur **32.00**

1 Posten Herrenhosen schönste moderne Streifen, vorzügliche Qualitäten Wert bis 10.50 jetzt nur **6.85**

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Der Feinschmecker

schätzt meine in Qualität u. Aroma hervorragende Spezialmarken

Nr. 164

Gänseblümchen

leicht, mild u. angenehm

6 St. 35 J, 50 St. 2.75

Nr. 77

Marion

voll, würzig u. pikant

6 St. 40 J, 100 St. 6.25

Nr. Kosmos

hochfein, mild u. würz.

6 St. 45 J, 50 St. 3.60

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik

Halberstädter Straße 62 u. 41 - Kurtfürster-

straße 1 - Benneckenbeck, Witwenkamp 2

Buckau

Gr. Inventur-Ausverkauf!

Sämtl. Winter- und Saison-Artikel

bedeutend im Preise ermäßigt.

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern

Schönebecker Str. 94 b, neben d. Tonbild-Theater

Sämtl. Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg

und Umgegend erhalten Gegenmarken. 145

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 9.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Tarifverhandlungen im Malergewerbe. Der für das deutsche Malergewerbe bestehende Reichstarifvertrag läuft am 15. Februar dieses Jahres ab. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Vertrags begannen am 8. Januar in Berlin. Die bisherigen Vertragskontrahenten waren anwesend, außerdem hatten sich noch als Vertragsteilnehmer gemeldet der Bund deutscher Dekorationsmalermaler in München, der polnische und der katholische Arbeiterverein. Der Arbeitgeberverband ersucht, alle drei Verbände nicht zuzulassen. Von Arbeiterseite wird hervorgehoben, daß für sie maßgebend sei, ob eine Organisation, die am Tarifvertrag beteiligt sein wolle, auch eine solche sei, die auf dem Boden des Tarifvertrags steht und auch den notwendigen Einfluß besitzt, für die Durchführung des Vertrags wirken zu können. Die Arbeitervereine, die sich gemeldet haben, seien nicht zentralorganisiert, seien auch keine Berufsvereine und müßten deshalb abgewiesen werden. Anders stehe die Sache mit dem Bunde der Dekorationsmalermaler. Von Unternehmerseite wird bestritten, daß der Bund den notwendigen Einfluß ausübe, zudem liege ein Beschluß ihres Verbandstags vor, unter keinen Umständen gemeinsam mit dem Bunde zu verhandeln. Die Arbeitgebervertreter behielten sich das Recht vor, mit Unternehmern, die außerhalb des Unternehmerverbandes stehen, besondere Verträge abzuschließen. Die Arbeitgebervertreter erkennen an, die Sondertarife in dem Sinne, wie bisher, abzuschließen; daß die Verträge aber vollkommen dem neuen Vertrag entsprechen, dazu können sie sich nicht verpflichten. Eine protokollarische Erklärung wurde nach längerer Beratung wie folgt angenommen:

Die Parteien sind sich einig, daß der neue Vertrag nur zwischen den Vertragsparteien abgeschlossen werden soll, andererseits behalten sie sich vor, mit anderen Organisationen Sonderverträge abzuschließen. Diese Sonderverträge sind auf der Grundlage des Reichstarifvertrags aufzubauen und dürfen insbesondere für die am Reichstarifvertrag nicht beteiligten Parteien keine günstigeren Bedingungen enthalten, als sie in dem neu abzuschließenden Vertrag gegeben sind.

Von Arbeiterseite werden die Unternehmervertreter ersucht, sich vorerst einmal zu äußern, welches Angebot sie hauptsächlich in bezug auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung zu machen haben. Die Unternehmer können sich über die Frage der Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung nicht äußern, da sie erst die Forderung erhalten haben. Die Sitzung wird bis Donnerstag vertagt.

Die Gehilfen forderten am Donnerstag eine bestimmte Erklärung über die Stellung des Arbeitgeberverbandes zur Erhöhung der Löhne und der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Erklärung, welche die Unternehmer gleich nach Eröffnung der Sitzung abgaben, lautet in der Hauptsache:

Wir haben die Forderungen der Arbeitnehmer geprüft und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß auf die Lohnforderungen des freien Verbandes wegen der enormen Höhe (teilweise bis zu 40 Prozent) ein Angebot nicht gemacht werden kann. Auch die mäßigen Forderungen des christlichen und kirchlich-Demokratischen Verbandes können die Grundlage für eine Verhandlung nicht bilden. Vertragsgemäß hätten die Forderungen bereits am 15. August zur Kenntnis gebracht werden müssen, nicht erst am 4. Januar. Eine Verkürzung der Arbeitszeit müssen wir gegenwärtig ablehnen. Im Baugewerbe sind zum Teile bedeutend längere Arbeitszeiten. Wenn dies eine einheitliche Arbeitszeitverkürzung eingeführt hat, läßt sich weiter reden.

Nach eingehender Beratung beantragten die Vertreter der Schiffsorganisationen diese Erklärung wie folgt:

Aus der Erklärung der Arbeitnehmer ersehen wir, daß sie den Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen auf Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeiten vollständig ablehnend gegenüberstehen. Die von den Arbeitgebern angeführten Gründe können uns von der Forderung auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung nicht abbringen, vielmehr haben wir die Ueberzeugung, daß die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse geradezu auf eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeitnehmer im Malergewerbe drängen. Der Einwand, daß die Forderungen am 15. August 1912 hätten eingereicht werden müssen, ist tariflich unbegründet. Wir betrachten die Festsetzung der zukünftigen Höhe der Löhne und der Dauer der Arbeitszeiten als so wesentliche Bestandteile des gesamten Vertrags, daß sie nur im Zusammenhang mit den übrigen Bestimmungen geregelt werden kann.

Nach langen Auseinandersetzungen gaben die Unternehmer ihren strikte ablehnenden Standpunkt auf und erklärten sich bereit, über tarifliche Lohnforderungen zu verhandeln und ihren Mitgliedern solche zu empfehlen. Auch wollen sie für einzelne Orte über Arbeitszeitverkürzung verhandeln und deren Notwendigkeit prüfen. Ferner sollen dem Antrag der Gehilfenvertreter entsprechend nunmehr die Verhandlungen über Löhne und Arbeitszeit gleichzeitig und im Zusammenhang mit den übrigen Tarifbestimmungen verhandelt werden. Hiermit waren die Parteien einverstanden. Die Verhandlungen wurden auf Freitag vertagt.

Christliche Arbeitswilligenvermittlung. Bei der Firma Konzelet in Hildesheim bei Düsseldorf, wo die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Streik stehen, sind acht Ausgesperrte aus Menden i. W. in Arbeit getreten. Es ist nachgewiesen, daß die Leute vom christlichen Metallarbeiterverband als Arbeitswillige vermittelt worden sind. Der zweite Sozialbeamte der Christlichen in Düsseldorf, Groß, hat die Leute persönlich unter dem Schutze von Polizisten und Gendarmen nach dem befreiten Bezirk gebracht. Die Mendenener Ausgesperrten, die nach Stuttgart geschickt worden waren, haben, mit einer Ausnahme, die Arbeit in der „Sanitaria“ niedergelegt, als sie sich davon überzeugt hatten, daß sie Streikbruch begehen sollten.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Neuschäfer. Beisitzer der Arbeitgeber: Zigarettenfabrikant Dauer und Cafetier Schariot; Beisitzer der Arbeitnehmer: Zimmerer Rudert und Arbeiter Vogner.

Ein fatales Mißverständnis. Der Aufseher J. Hagte gegen den Konservenfabrikanten Meyer in Rothensee auf Zahlung einer 14tägigen Lohnentschädigung von 52,50 Mark wegen Kündigungslöser Entlassung. Der Kläger hatte seine Stellung gekündigt gehabt, aber da der Beklagte die Kündigung nicht annahm, weil sie mitten in der Woche ausgesprochen wurde, betrachtete er den Vorfall als ungeheuerlich und, da er Wechnachten nicht auf der Sache liegen wollte, arbeitete er weiter. Am fünften Tage nach Ablauf der ausgesprochenen Kündigungsfrist wurde er jedoch plötzlich entlassen. Der Beklagte behauptete demgegenüber, daß er die an einem Mittwoch ausgesprochene Kündigung seitens des Klägers vom nächsten Sonnabend an gelten lassen wollte. Nach Ablauf dieser Frist sei der Kläger zwar nicht am Sonnabend, aber am Montag früh entlassen wor-

den. Am Sonnabend sei er — der Beklagte — in Magdeburg gewesen und weil er die Papiere des Klägers verschlossen hatte, habe die Entlassung nicht erfolgen können. Am Montag hätte der Kläger auch nicht mehr gearbeitet, sondern nur „allerlei Spielereien gemacht“, z. B. Streichen einer Christbaumkugel und so weiter. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß der Beklagte verpflichtet war, dem Kläger die Papiere am Sonnabend auszuhändigen zu lassen. Da dies nicht geschah, sondern der Kläger am Montag noch zwei Stunden beschäftigt worden sei, sei der Entschädigungsanspruch berechtigt. Somit hat der Beklagte 52,50 Mark an den Kläger zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Unberechtigter Entlassungsgrund. Die Arbeiter Me. und Ma. waren beim hiesigen „General-Anzeiger“ mit Expedieren der Zeitung in entfernte Ortschaften per Bahn beschäftigt worden. Als Entschädigung erhielt Me. 30 Mark monatlich, Ma. 25 Mark monatlich. In Kaution hatte jeder 3 Mark gezahlt. Am 21. Dezember v. J. war ihnen zum 31. Dezember gekündigt worden, angeblich wegen beharrlicher Gehorsamsverweigerung. Da laut Vertrag eine monatliche Kündigung bestand und weil die Leute sich zu Unrecht entlassen fühlten und die Gehorsamsverweigerung bestritten — nach ihrer Darstellung waren sie entlassen worden, weil sie sich geweigert hatten, die bahnpolizeilichen Vorschriften zu übertreten —, klagten sie auf dem Gewerbegericht auf Zahlung von Lohnentschädigung, und zwar forderte Me. 20 Mark und Ma. 25 Mark und Rückzahlung der Kaution. Die Hauptaufgabe besteht in Ueberprüfung der bahnpolizeilichen Vorschriften hat der Vertreter der Beklagten nicht widerlegt. Da aber die Entschädigungsansprüche der Kläger erst am Ende des Monats Januar fällig würden, riet der Vorsitzende, um die Sache jetzt schon aus der Welt zu schaffen, zum Vergleich auf die Hälfte des Betrages. Nach längerem Zureden des Gerichts nahmen die Parteien schließlich den Vergleich an.

Bereine und Versammlungen.

Holzarbeiter.

Der überaus starke Versammlungsbesuch am Montagabend im „Gadshof“ beweist, daß die Magdeburger Holzarbeiter auf dem Posten sind, wenn es sich darum handelt, zur Vertragsverhandlung Stellung zu nehmen. Gargas ging des Näheren darauf ein, wie die Unternehmer aus ganz wichtigen Gründen die zentralen Verhandlungen in Berlin antworten, und sprach den Gedanken aus, daß der Schlichterverband überhaupt jetzt nicht gewillt sei, einen neuen Vertrag zu schaffen, sondern den Kampf anstrebt um Sein oder Nichtsein der Arbeiterorganisation. Auch die Beschlässe des Schutzverbandes, eine Arbeitszeitverkürzung nicht zu bewilligen und statt 14tägiger nur 14tägiger Verträge zu schaffen, um so schneller in den Dafen des Reichstarifs jegeht zu können, zeigen, wo die Reize hingenen soll. Augenblicklich steht jede Verhandlung. Es ist Pflicht eines jeden Verbandskollegen, fest und treu zur Sache zu stehen, dann wird auch diese Bewegung zur Zufriedenheit der Gehilfen zu Ende gehen. Die Diskussion war eine sehr eingehende und zeitigte einen Antrag, worin die Versammlung ihre Einmütigkeit kundgibt, daß durch die Verletzung der Verhandlung unter keinen Umständen über den 15. Februar hinaus gearbeitet werden darf. Der Ausschlußantrag gegen sieben Mitglieder wegen ihres Verhaltens beim Mumblosischen Streife fand einstimmig Annahme. Einige andre hatten vorher ihren Austritt angezeigt. Die Versammlung wurde geschlossen mit einem kräftigen Schlussworte des Vorsitzenden und der Ermahnung, Ueberstunden unter allen Umständen abzulehnen.

Bereins-Kalender.

- Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Jahrtelle Magdeburg.** Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Gemütschkeit“, Schmidstraße 58.
- Turnerschaft Magdeburg (M.-T.).** Die Abteilungsleiter müssen bestimmt am Sonntag den 12. Januar, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit dem Turngenossen Halle im Gesellschaftszimmer, Albrechtstraße 68, abbrechen.
- Cracoo.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Krügerbaum, Pfefferstr. 10.
- Benedenbeck.** Freie Turner. Sonnabend den 11. Januar, Generalversammlung bei D. Weier. 2149
- Diesdorf.** Arbeiter-Athletenklub Halle. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Hölze. 2159
- Elben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonntag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung im „Braunen Hirsch“.
- Fernersleben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Ortsgruppe Fernersleben. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 19
- Groß-Otterleben.** Naturheilverein. Die Mitglieder treffen sich am Sonntag den 12. d. M., morgens 9 Uhr, am Sonnenbad. 19
- Groß-Otterleben.** Männer-Gesangverein. Am Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei W. Strumpf. 2167
- Groß-Otterleben.** Kraftsportverein Freiheit. Sonntag den 12. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Albert Strumpf. 2154
- Langenwehdingen.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Fr. Pieper. 1
- Owensicht.** Arbeiter-Radfahrerverein. Versammlung am Sonnabend den 11. Januar bei R. Frohne. 9
- Weiterhüsen-Zalke.** Männer-Turnverein. Sonntag den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung im „Deutschen Haus“. 2
- Wolmirstedt.** Lederarbeiter-Verband. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Schwan“. 2
- Neuhaldensleben, Althaldensleben, Wehringen.** Arbeiter-Gesangvereine Einigkeit, Räutenlust, Gemütschkeit. Sonntag den 12. Januar, nachm. 3 Uhr, Unterbezirksversammlung beim Gastwirt Berg, Wehringen. 4
- Salzweil.** Gewerkschaftskartell. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei August Bohn (Bürgergarten). 2141
- Schönebeck.** Maschinisten und Heizer. Sonnabend den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“. 2140
- Schönebeck.** Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. Sonntag vormittags 11 Uhr Versammlung bei Haack (Bürgerhaus). 4
- Schönebeck.** Arb.-Gesangverein Freie Sänger. Nächste Übungsstunde nicht Mittwoch, sondern Montag, 13. d. M., abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“. 4
- Wernigerode.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. 6
- Wernigerode.** Deutscher Bauarbeiterverband. Sonntag den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im „Volksgarten“. 7

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Januar. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-fest, gut 188—196, mittel 180—188, gering bis 150 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 164—167 Mk. — Erste hiesige Chevalier-fest, gut 196—208 Mk., feinste über Bonn, hiesige Landgerste gut 180—190 Mk., ausländische Futtergerste fest, gut 160—164 Mk. — Peter inländischer ruhig, gut 175—185 Mk., mittel 155—174 Mk. — Mats runder ruhig, gut 147—149 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Zusch.	
Nier, Eger und Wolbau.	7. Jan.	8. Jan.	7. Jan.	8. Jan.	
Jungbunzlau	+ 0,20	+ 0,20	—	—	—
Saun	+ 0,89	+ 0,38	0,06	—	—
Suhweiz	+ 0,02	— 0,02	0,04	—	—
Brog	+ 0,48	—	—	—	—
Hainitz und Saale.					
Strausfurt	8. Jan.	9. Jan.			
Weidenfels Unt.	+ 1,80	+ 1,80	0,30	—	—
Arns	+ 0,86	+ 0,86	0,10	—	—
Arns	+ 2,34	+ 2,28	0,06	—	—
Altsleben	+ 1,92	+ 1,86	0,06	—	—
Bernburg	+ 1,60	+ 1,55	0,05	—	—
Kalbe Oberpegel	+ 1,74	+ 1,72	0,02	—	—
Kalbe Unterpegel	+ 1,40	+ 1,32	0,08	—	—
Gräzschne	+ 1,48	+ 1,37	0,06	—	—
Mühlb.					
Deffau, Mühlbbr.	8. Jan.	9. Jan.			
	+ 0,75	+ 0,71	0,04	—	—
Elbe.					
Parabuth	7. Jan.	8. Jan.			
Brandis	+ 0,76	+ 0,68	0,08	—	—
Wernitz	+ 0,54	+ 0,46	0,08	—	—
Wernitz	+ 0,55	+ 0,47	0,08	—	—
Zwiff	+ 0,79	+ 0,72	0,07	—	—
Arns	+ 0,82	+ 0,69	0,07	—	—
Zorgau	+ 1,68	+ 1,56	0,12	—	—
Wittenberg	+ 2,75	+ 2,64	0,11	—	—
Hoplan	+ 2,26	+ 2,11	0,15	—	—
Schöbe	+ 2,65	+ 2,50	0,15	—	—
Schönebeck	+ 2,52	—	—	—	—
Magdeburg	+ 1,98	+ 1,85	0,13	—	—
Zangermünde	+ 3,29	+ 3,14	0,15	—	—
Wittenberge	+ 3,10	+ 2,94	0,16	—	—
Schöbe	+ 2,78	+ 2,71	0,07	—	—
Boizenburg	+ 2,64	+ 2,64	—	—	—
Pöhlitz	+ 2,72	+ 2,68	0,04	—	—
Lauenburg	+ 2,78	+ 2,69	0,04	—	—

* Aufst. 10. Januar. Pegelstand + 0,65 Meter. Vom Oberlauf werden 72 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Stg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Januar.

Aufgebote: Bankbeamter Rich. Köhmann mit Marie Roggin. Strassen-Schaffner Friedrich Rogge mit Ida Mattheis. Fischer Otto Freund mit Martha Schwanberg. Bizefeldwibel Rob. Laatz in Mainz mit Helene Gurof hier. Maschinentechniker Max Wejanz mit Käthe Maringer. Kraft. Arzt Dr. med. Johannes Wulstein in Heudeber mit Helene Stettin hier. Schriftsetzer Joseph Klein hier mit Hedwig Schwarz in Neudöhlen. Fabrikarbeiter Theodor Gresh mit Therese Reineck geb. Meier.

Cheschießungen: Köstbote Franz Langenhein mit Selma Gregic. Badermeister Willi Gilmer mit Elisabeth Nuhbaum.

Geburten: Anneliese, T. des Arb. Adolf Schulz. Oberhard, S. des Kaufmanns Hermann Krähe. Frida, T. des Kaufmanns Stanislaus Warzonski. Rolf, S. des Schriftsetzers Paul Gildbrand.

Todesfälle: Witwe Juliane Raack geb. Biermann, 64 J. 11 M. 10 T. Witwe Karoline Klein Schmidt geb. Bergbauer, 76 J. 9 M. 2 T. Therese geb. Nidel, Ehefrau des Schneidermistrs. Friedrich Germer, 68 J. 9 M. 2 T. Hugo, S. des Bauschneiders Paul Otto, 4 J. 11 M. 3 T.

Endeburg, 9. Januar.

Geburt: Herbert, S. des Handelsmanns Gustaf Scherf. **Todesfälle:** Witwe Karoline Höfster geb. Günold, 61 J. 2 M. 11 T. Steinbruder Hermann Fritsch, 63 J. 11 M. 27 T. Witwe Marie Gelm geb. Raumann, 64 J. 20 T.

Sudau, 9. Januar.

Aufgebote: Bauzeichner Karl Gerloff in Pforzheim mit Marie Rabe hier. **Geburt:** Irngard, T. des Schlossers Georg Stettin.

Neudorf, 9. Januar.

Aufgebote: Klempner Rich. Masche mit Minna Krümmeling. Modellstecher Paul Friedrich Meißner mit Erna Birch. **Cheschießungen:** Verpfändungsbeamter Rich. Selbig mit Emilie Wibe geb. Mangeldorf.

Geburten: Geria, T. des Arbeiters Gustaf Nielesod. Harri, S. des Architekten Peter Wjagoch. Ilse, T. des Formers Paul Klinkau. Margarete, T. des Material. Joseph Nachwei.

Halsberstadt.

Aufgebote: Schiffer Friedrich Henning in Schönebeck mit Anna Kohl hier. Maschinenschlosser Albert Robert Böhm hier mit Berla Küstermann in Schwanebeck. Grubenarbeiter Johann Nyta mit Sophie Eva Buchholz in Paulsdorf.

Cheschießungen: Schriftsetzer Wilhelm Schwarz mit Antonic Honigmann. Buchhalter Max Schlegel mit Erna Trautz. **Geburten:** S. des Kutshers Karl Bohn. S. des Landgerichtsaffizienten Reinhold Heinrichs. T. des Drehers Karl Schöppe. S. des Bahnarbeiters Max Kettinger. S. u. T. des Maurers Franz Ketting. S. des Zimmermanns Karl Heinemann. S. des Arbeiters Richard Gebatter. T. des Gastwirts Hermann Eitel. T. des Steinmetzen Theodor Hartnuf. S. des Handwerksmachers Max Schmalz. T. des Arbeiters Ludwig Feldheim.

Todesfälle: Witwe Johne, Pauline geb. Hoffmann, 69 J. Hospitalkat Friedrich Wollmann, 75 J. Dorothie Rüd. 71 J. Anna Schelle, 20 J. Ehefrau des Revolverlokomotivführers Albert Guntz, Martha geb. Spich, 31 J. Ehefrau des Krabatmanns Wilhelm Westram, Antonic geb. Hampel, 53 J. Mühlenbauer Gustaf Weirich, 52 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Handlungsgärtner Alfred Julius Mersmeyer in Minden i. W. mit Anna Emilie Luise Maria Frida Müller hier. Eisenbahngelhilfe Gustaf Friedrich Wilhelm Germann in Wefersleben mit Elsa Marie Luise Weder hier.

Todesfälle: Handlungsmacher Albert Strich, 55 J. 4 M. 1 T. Privatmann Heinrich Schrede, 66 J. 6 M. 22 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Sattler und Tapezier Ernst Affel in Eggersdorf mit Else Schopf hier. Maurer Gustaf Engelmann in Groß-Golze mit Anna Sommer hier. Regierungsbaumeister Oskar Hopfner hier mit Margarete Ulrich in Queblinburg. Gärtner Friedrich Henzel mit Henriette Seifert. Modellstecher Kurt Lehmann in Magdeburg mit Maria Lorenz hier.

Geburt: Kurt, S. des Schlossers Otto Sirdorf. **Todesfälle:** Dachdecker Ferdinand Schmidt, 74 J. Walter, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Geling, 2 J.

Stahlfurt.

Cheschießungen: Reffelschmied Wilhelm Zander hier mit Luise Ehlers geb. Kump in Althaldensleben. Bergarbeiter Karl Schelle mit Luise Zander. Former Otto Scrling mit Emmi Willig. Vorzeichner Reinhold Dietert in Leopoldshall mit Gertrud Rettig hier.

Geburten: S. des Schlossers Franz Schenk. T. des Arb. Hermann Trappe. T. des Arb. Karl Brüdner. T. des Bergarbeiters Franz Sommer.

Todesfälle: Ehefrau Amalie Thalman geb. Stechert, 60 J.

bergerechert, daß ich wieder netto fünfzigtausend Mark un-
bertraut hätte, wie? Sie bin wohl dran, daß Sie den
Geld hat mit Deinen alten Nummern zusammen? Du
bestimmst natürlich das Geld wie kein anderer und machst
nie was Nummern! Aber ich merke das Geld zum Ge-
brauch hinaus und fahre mit alle Strikanten, die ich sehe, und alle
Möden ein neues Kleid und die teuersten Schuhe — nicht
magst? Das sind wohl die reinen Schatzkisten, die Du nach
Krieg und nach Sommer berichtet hast? Wenn hast Du
dann noch noch alles in Dein Vertrauen gegeben? Wissen's
dann die Dienstboten schon? (Sie) doch hinunter in die Küche
und erdahl ihnen, was ihre Schätze für eine ist! Es muß
Dich doch fränken, wenn noch irgend jemand Meinet vor
mit hat! Und daß ich die Kinder lieben, kannst Du ja
auch nicht sehen! Du tust in alles mögliche, um mir ihre
unselbigen Sorgen zu entfernen, mit Deinen unheimlichen
Gedanken ohne jede Begründung. Aber die Kinder blei-
ben mit mir, die verhalten sich mit mir nicht! Die Kinder sind
mein und bleiben mein! Die Kinder habe ich geboren und
nicht Du! Du hast auf ewige Zeiten das Recht verloren,
Dich Vater zu nennen!

Philip sah ein, daß er unmöglich noch ein bernin-
tliches Wort würde anbringen können, nachdem die wild ge-
hoarnte Frau sich bis zu dieser grotesken Rede gefüh-
rig befunden hatte. Der blühende Mann, mit dem sie ihn da
überlieferte, war wie eine kalte Strafe auf sein er-
hohes Streben, und er tat, was er unter solchen Um-
ständen immer getan hatte: er erwiderte kein Wort, sondern
ging einfach hinaus und brühte ganz ruhig die Stirn
hinter sich ins Schloß. Für heute war nichts mehr
zu machen.

Das einzige sichtbare Ergebnis der heutigen Unterredung
war, daß Philip am Abend nur ein Bett in seinem Schlaf-
zimmer fand. Die gewöhnliche Frau hatte das ihrige in
Ständlein, in dem es ihr nicht wohl wurde. Den Dienst-
boten hatte sie die sonderbare Maßnahme damit erklärt,
daß Wölfe ihre bedenkliche Mierweile von Person zu Per-
son übertrügen und daß sie ihn daher einige Nächte hindurch
in nächster Nähe haben müsse, um dem Doktor war aber
kälteren Gedanken zu können. Sein Maßstab war aber
Wölfe gesund wie ein junges Stöckchen und schief wie
ein Stab — Frau Garry übrigens auch in dieser Nacht.
Denn ihr war es eine große Erleichterung gewesen, die
Gedanken, die sie nachts auf dem Schlafespiegel auf-
ber Oberfläche ihres glänzenden Zimmers bemerkt hatte,
schon, mit dem großen Gefühl ihrer großen Worte ab-
zuschließen.

Am anderen Tage zog die Großmutter ein, wie am
Sonntag beobachtet worden war. Aber Philip noch
Garry hatten daran gedacht, sie insolge der Rede von
Philipem Stillsitz wieder auszulassen. Garry hatte ja auch
noch gar nicht formell erklärt, daß sie ihre Absicht auf-
gegeben habe, und es blieb ja auch noch die Möglichkeit
offen, daß ihr Bruder Martin ihr eine Auskunft bot. Man
konnte auch nicht gut die alte Dame mit ihrem Gewacht
sofort wieder heimzuführen. — Sie war aber unter den
gegenwärtigen Verhältnissen selber unterzubringen. Wenn
Garry wirklich bereit wäre, hätte sie als gute Großmutter
gern im Stübchen wohnen können; aber da das nun auch
nicht ging, so beschloß man schließlich auf den Wunsch, ihr
jähliches Bett im ehelichen Schlafzimmer einzuräumen, wäh-
rend dieser auf den Thron in seinem Stübchen ge-
betzt wurde.

Diese allgemeine Umquartierung trug freilich auch nicht
zur Verbesserung der Stimmung bei. Es war nur noch
ein mühsamer Kampf mehr im Hause. In der Zeit,
die der Ganshüter in der Gabeln aushauste, wurden die
beiden Damen lautlos aneinander vorbei wie zwei Ge-
witterwolken; eine Entschlossenheit mit sich, und Konse-
quenz jeden Augenblick zu befehlen. Aber für diesen Tag
ging die Gefahr noch glücklicherweise. Die Stadtmittelpost
hatte Frau Garry einen Brief aus Sommer gebracht, der

ihre Gedanken in eine andere Richtung ablenkte, so daß die
Schuldreden und beschuldigen Worte der Schwägerin
wirkunglos an ihr vorbeigingen.

Und Bruder Martin hatte sich der unangenehmen Auf-
gabe, seiner Schwägerin zu antworten, entzogen und lieber
seine Frau ins Paradies gelockt. Der Brief lautete also:

„Sehr geehrte Frau Schwägerin!
„Sie ängerten in Ihren gestrigen Schreiben an meinen
Platz in so auffällig klingenden Worten den Martin, mich
endlich einmal kennen zu lernen, daß ich mit Freunden die
Gelegenheit ergreife, meinem sehr bescheidenen Platz einen
Besuch zu tun und mich dabei zugleich Ihnen vorzustellen.
Ich glaube wenigstens, daß Sie ein gutes Teil von mir
recht wohl aus diesen Briefen werden erkennen können, wenn
anders Sie ihn nur so vorurteilslos und wohlgefaßt lesen
wollen, wie er gemeint ist.

„Als eine Frau, die erst kürzlich in Ihre Familie ein-
getreten, aber von ihr noch gar nicht als vollwertiges
Mitglied anerkannt wurde, werde ich wohl am liebsten
dazu berichten, mich in eine so gute Angelegenheit, wie ein
ehelicher Streit ist, hineinzuversetzen. War Sie Martin,
mir näher zu treten, und die innere Uebereinstimmung, daß ich
mehr als irgendeine Frau Ihres nächsten Freies Menschen-
kenntnis und Kontrastlosigkeit bestrebe, ermutigen mich dazu,
Sagen, die unbestimmte Schwägerin, meinen Platz, vielleicht
auch meine Hilfe anzubieten.

„So bin unter so völlig andern Verhältnissen wie Sie
in die Ehe getreten, daß Sie vielleicht sagen werden: „Ich
was versteht denn die davon!“ Aber glauben Sie mir, ich
verstehe sehr viel davon! Als Gräfin mit einem Stin-
das ich sehr viel davon verstehen und verlegen mußte, um
nicht Stellung und Stot zu verlieren, habe ich das Mar-
tium der Milderheit angefohlen. Und als ich dann im-
stande war, mich ohne öffentliche Kritik durchzuführen,
und das Kind zu mir zu nehmen, da habe ich wieder bittere
Erlebnisse genug mit dem Vorurteil der Welt, mit der
Grenzenlosigkeit angeblicher christlicher Nächstenliebe und mit
der erdrückenden Gewalt der Dummheit gemerkt. So darf
nicht also wohl eine „erfahrere Person“ nennen. Und wenn
ich Ihnen noch verfidere, daß ich die Reiben, die ich durch
Ihren und Einwirkungen erdulden mußte, hoch nicht
zum Besten des Selbst haben, so werden Sie mir auch
glauben, daß ich mir Gerechtigkeit, Glauben und Liebe an
bewahren vermöchte.

„Mein Mann hat mir Ihren Brief zu lesen gegeben
und mir mandierlich erzählt von Ihren Plänen, von dem
Leben ihm bei seinen ständigen Plänen gemacht hat. Aus
dem allen glaube ich richtig zu schließen, daß eine volle
Harmonie von vorderein zwischen Ihnen und Doktor Donn
nicht zu erwarten war. Ich glaube auch ohne weiteres Ihre
Begründung, daß Sie in dem gegenwärtigen Streitfall ganz
unthunlich sind, und kann das Verfahren Ihres Mannes,
Sagen Stellen zu stellen, keineswegs billigen. Aber trotz-
dem weiß ich Ihnen doch einen besseren Rat zu geben als
dies: hängen Sie aus! Wenn Sie nur die richtige Mei-
nung, Ihren Mann fühlen zu lassen, daß er Sie un-
gerecht behandelt hat, so wird er nach einiger Zeit sicher
einige begeben und sich Ihre Begehrung an vornehmen
tauschen. Man nennt Sie, scheint es, allgemein falsch. Das
ist ein Talent, ohne das eine Frau, die in der Welt hin
sieht, gar nicht auskommen kann, am wenigsten eine Ehe-
frau, die einen etwas etlichen Gatten hat. Wenn Sie nicht
sich das rechte Talent der Stille hat, so wird es
Ihren nicht schaden, die geistliche Unschuld mit der
rechten Mischung darzustellen. Ranzen Sie aber System
Gatten jetzt davon, so wird Sie unthunlich Strafe auf, und
die Schuld vor dem Stande wird dann Ihren Mann ver-
muthlich mehr gegen Sie erbittern als die dünne Weisheit
mit dem Stille.

„Wenn ich aus meiner Erfahrung heraus noch eine
ganz allgemeine Maxime zum besten geben darf, so möchte
ich sagen, daß die Harmonie in der Ehe zwischen Gatten

die nicht wirklich durch den Willen des Mannes, so daß die
ganz gesunde Harmonie, einseitig durch die Gewöhnung,
durch geübte Anwesenheit an die bedenklichen Eigen-
arten, durch festes Zuhören und Nachdenken in Bezug auf
die praktischen und idealen Forderungen besteht. Die
Durchdringung pflegen mit der Zeit immer besser zu
werden, und Ihre Ehe gehört unter die Durchdringungs-
eben. Geben Sie das ruhig zu, denn auch mit einem
keinen Geirger. Denn die Maßnahmen sind noch viel
schwieriger, wenn sie nicht schon bald mit einem gewissen
Strech auseinanderfallen. Glauben Sie mir, Sie sind
immer noch sehr gut daran; Sie haben wenigstens keinen
Sinn über oder sonst ein Wort, auch keinen Irrsinn über
oder Schöner am Gatten. Männer von bescheidenem Stin-
digkeit, etwas schüchtern, etwas starr,
sind für die Ehe am tauglichsten. Gatten Sie in den
Sorgen den glücklichsten Mann, amüßiger Sie den stin-
topf und freudigen Sie den starreren, dann werden Sie's
gut haben!

„Sich überlegen glauben Sie mir: in der Ehe hat nie
ein Teil absolut recht oder unrecht. Wenn wir überzeu-
gten, daß wir nicht eine Katastrophe in Ihrer Ehe ein-
getreten wäre, die einen tragischen oder wenigstens sehr
traurigen Ausgang befürchten ließe, dann würden wir
Sagen gern unter dem als zunächst an Bestimmung ist. So
aber sind wir überzeugt, daß wir Sie mit der Welt vorwärts-
bringen müßten. Und um den Preis möchte auch nicht
bringen sich nicht gern Angelegenheiten anzusehen. Sie wissen
vielleicht nicht, daß er Ihren Gatten noch Geld schadet.
Sie werden es begrifflich finden, daß er ihn unter solchen
Umständen nicht unthunlich verlassen möchte. Aber glauben Sie
mir: ich für mein Teil würde alles daran setzen, meinen
Mann seine Gedanken anzuhören, wenn ich für Sie in
dieser Hinsicht die Stellung aus dem gegenwärtigen un-
thunlichen Zustand und das Geld für die Zukunft hätte. Das
aber kann ich, bei allem guten Willen Sie recht zu ver-
folgen, nicht.

„Martin drückt Sie herzlichst, und auch ich bin in
der frohen Erwartung, daß Sie durch meine Besuche selbst-
empfehlung demnach Ihre Sympathie nicht verliert an
haben

Sie aufrichtig ergebene Schwägerin
Wille Martin.

(Grußworte folgt.)

Die Arbeiter und die Kunst.

„Von dem und dem der Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin
davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und
dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und
ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon
über und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem
Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich
bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin davon über
und dem Arbeiter, und ich bin davon über und dem Arbeit-
er, und ich bin davon über und dem Arbeiter, und ich bin